Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 57 (1950)

Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No 10 57. Jahrgang Zürich, Oktober 1950

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ u. Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstr. 35, Tel. 91 08 80
Annoncen-Regie: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof", Limmatquai 4, Telephon 32 68 00

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie" Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 6.50, jährlich Fr. 13.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 8.— ährlich Fr. 16.—. Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 20 Cts., Ausland 22 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Internationaler Seidenkongreß - Schweizerische Textilmaschinen auf dem Weltmarkt — Wo steht die westdeutsche Spinnstoffwirtschaft? — Japans Textilplan und Korea — Handelsnachrichten — Industrielle Nachrichten — Rohstoffe — Weniger Baumwolle — Wolle-Weltverbrauch 1949 — Produktion und Außenhandel von Kunstfasern 1949 — Ausbau der Kunstfaserindustrie in den USA — Steigende Zellwollerzeugung — Spinnerei, Weberei — Kostenbildung in der Baumwollindustrie — Eine neue Doppelzwirnspindel für Crêpe — Aus der Praxis - für die Praxis — Färberei, Ausrüstung: Gewebeveredlung mit Kunstharz — Neue Verfahren im Stoffdruck — Marktberichte: Der italienische Rohseidenmarkt — Modeberichte: Von neuen Kunstseidengeweben und kommenden Farben — Fachschulen und Forschungsinstitute — Kleine Zeitung — Literatur — Firmen-Nachrichten — Patent-Berichte — Vereins-Nachrichten — Stellenvermittlungs-Dienst

Internationaler Seidenkongress in New York

In den Tagen vom 16. bis 20. Oktober findet in New York der zweite Internationale Seidenkongreß statt. Nach Auflösung der ehemaligen Fédération de la Soie war der erste Kongreß im Sommer 1948 von der französischen Seidenindustrie nach Lyon und Paris einberufen worden. Ein weiteres Glied bildete die Tagung in Zürich im Mai 1949, die ihre Fortsetzung in der Seidenkonferenz in Rom Ende März dieses Jahres gefunden hat. Die Fühlungnahme zwischen den Vertretern der Seidenländer ist mit Ausnahme von Rußland nun wieder hergestellt und der Kongreß in New York, der von mehr als 200 Delegierten aus Europa, Nord- und Südamerika und Asien beschickt sein wird, liefert einen weiteren vollgültigen Beweis der Zusammengehörigkeit der Seidenindustrie und des Handels in den verschiedenen Weltteilen.

In New York wird die Frage der Durchführung einer internationalen Propaganda zu Gunsten der Seide und ihrer Erzeugnisse den wichtigsten Beratungsgegenstand bilden. Leider werden bis dahin die Erwartungen auf eine maßgebende finanzielle Hilfe durch die Heranziehung der japanischen Rohseidenausfuhr noch kaum in Erfüllung gehen, sodaß die Durchführung von Werbefeldzügen vorläufig Sache der einzelnen Länder bleibt. Frankreich hat in dieser Beziehung schon Wesentliches geleistet und die Schweiz wird wohl folgen. In New York wird ferner die Frage des Schutzes des Wortes „Seide" und der Berechtigung der Anwendung dieser Bezeichnung Verhandlungsgegenstand sein; ebenso die Klassifikation und Prüfungsmethoden der Seiden und, was noch wichtiger ist, die Vervollkommnung der Seidenzucht. Daneben werden in verschiedenen Ausschüssen auch Angelegenheiten zur Sprache kommen, die die Weberei, den Groß- und Kleinhandel in Seidenwaren und die Zwirnerei, kurz alle bedeutenden Zweige dieser vielgestaltigen Industrie berühren. Dabei wird sich, zum Unterschied der ehemaligen Fédération de la Soie, der nordamerikanische Einfluß in maßgebender Weise geltend machen.

Für den Kongress haben sich Delegationen aus 17 Ländern gemeldet. Die größte Delegation werden naturgemäß die USA aufweisen, aber auch Japan, Frankreich, Großbritannien, Italien und Westdeutschland entsenden zahlreiche Persönlichkeiten nach New York. Aus der Schweiz werden 16 Vertreter zugegen sein.

Neben der Arbeit wird es in New York an Empfängen und Unterhaltungen nicht fehlen, wobei eine große Modeschau besondere Erwähnung verdient. Während des Kongresses werden alle großen Textilgeschäfte in New York Seidenwaren zur Schau stellen und Presse und Radio für eine nordamerikanischen Verhältnissen angemessene Reklame sorgen.

Der Kongress tritt in einer Zeit zusammen, die der Seide besonders gewogen ist. Eine großangelegte Werbung zu Gunsten der Seide hat trotzdem ihre volle Berechtigung, denn sie soll nicht für den heutigen Tag allein ihre Wirkung ausüben, sondern auf weite Sicht. Die Seide, die in den letzten Kriegs- und ersten Vorkriegsjahren infolge ihrer militärischen Beanspruchung für die Käuferschaft weitgehend ausgeschaltet war, muß wieder den Platz erobern, den sie früher eingenommen hat und auf den sie dank ihrer Eigenschaften und einer Jahrhunderte alten Tradition auch Anspruch erheben kann.

Schweizerische Textilmaschinen auf dem Weltmarkt

Von befreundeter Seite sind wir darauf aufmerksam gemacht worden, daß gewisse Schlußfolgerungen in dem in der August-Ausgabe erschienenen Bericht über die Ausfuhr von Textilmaschinen Anlass zu einer falschen Auffassung gegeben haben. Eine entsprechende Korrektur scheint daher am Platze zu sein.

Die Zollposition 885 weist in der Handelsstatistik nur die Bezeichnung Webstühle auf. In Wirklichkeit werden aber unter dieser summarischen Bezeichnung auch die Ersatzteile zu Webstühlen und das gesamte Zubehörmaterial wie Webschützen, Geschirre, Litzen, Lamellen, Webeblätter, Kettbäume usw. eingereiht. Die genaue Menge und der Wert dieser Zubehörteile ist nirgends ausgewiesen, wird aber auf Grund von Erfahrungsdaten und der tatsächlichen Verhältnisse in Fachkreisen auf rund ein Drittel des erzielten Ausfuhrwertes der Zollposition 885 geschätzt. Bei dem im ersten Halbjahr 1950 erzielten Gesamtwert von Fr. 34 298 000 sind dies annähernd Fr. 11 500 000, so daß für Webstühle ein Ausfuhrwert von etwa Fr. 22 800 000 verbleiben würde. Daraus ergibt sich ohne weiteres, daß auch die in der August-Nummer angegebene Zahl der ausgeführten Webstühle viel zu hoch geschätzt ist. Es werden etwa 800 bis 1000 Stühle weniger gewesen sein und unter den verbleibenden 2500 Webstühlen war noch ein großer Teil gebrauchter Stühle.

Bezüglich der Ausfuhr nach Großbritannien wird uns mitgeteilt, daß sich der erwähnte Betrag fast ausschließlich aus Zubehörmaterial ergab, während der effektive Anteil an Webstühlen äußerst gering war.

Im einleitenden Abschnitt des Berichtes hieß es sodann in der August-Ausgabe: Es darf wohl angenommen werden, daß in manchen Kundenländern ein wesentlicher Teil der verausgabten Beträge auf das Konto der Marshallplan-Hilfe zu verbuchen ist. Von diesem großzügigen Plan profitiert übrigens in ganz besonderer Weise die amerikanische Textilmaschinenindustrie, die viele Maschinen nach Europa liefern kann. In Deutschland laufen schon eine beträchtliche Anzahl amerikanischer Webstühle.

Dazu wird uns mitgeteilt: „Die Auswirkungen des Marshallplanes für die schweizerische Textilmaschinenindustrie sind alles andere als rosig, denn vielmehr wurde damit einer bis anhin speziell auf den europäischen Märkten fast unbekannten USA-Konkurrenz Tür und Tor geöffnet. Dies ist sehr zum Schaden der zukünftigen Arbeitsbeschaffung für die schweizerischen Fabrikanten. Ausfuhren auf Marshallplan-Gelder sind unseres Wissens bis heute noch keine erfolgt."

Wo steht die westdeutsche Spinnstoffwirtschaft?

(Originalbericht aus Westdeutschland)

Produktion von 1936.

Die Spinnstoffwirtschaft des westdeutschen Bundesgebietes bewegte sich etwa bis zur Jahreswende 1949/50 in fast ständig steigender Richtung. Der Produktionsstand von 1936 wurde im November 1949 wieder erreicht und im 1. Halbjahr 1950 unter Schwankungen ungefähr gehalten. Die Spitze lag im März mit 103% von 1936. Die einzelnen Branchen können von der Gesamtziffer naturgemäß erheblich abweichen. Mit wachsender Konkurrenzwirtschaft durch in- und ausländische Angebote wurden die Preise gedrückt und auch die Erzeugung bog in eine leicht sinkende Kurve um, um seit dem Hochsommer erneut zu steigen. Zurzeit dürfte sich der Produktionsindex zwischen 95 und 100 halten. Die Gesamterzeugung an Chemiefasern (ohne vollsynthetische) betrug im 1. Halbjahr 1950 rund 80 000 t, an Garnen fast 230 000 t, an Geweben, Gewirken und sonstigen Erzeugnissen der Gespinstverarbeitung fast 200 000 t (Garnverbrauch). Berücksichtigt man die Trümmer des Jahres 1945 und die Fülle der Engpässe, durch die sich die Textilindustrie nach dem Kriege hindurchzuwinden hatte, so liegt in der Wiedererreichung der Gesamterzeugung von 1936, bei den Chemiefasern sogar von über 250% eine erstaunliche Leistung.

Die Preisproblematik.

Die Marktpreise der Spinnstoffwaren sind vom Frühjahr bis zum Sommerschlußverkauf erheblich gesunken. Die ungeheuerlichen Rohstoffnotierungen von Wolle und Baumwolle, die auf das 4- bis 6fache der Vorkriegspreise gestiegen sind, mußten zum größten Teil auf dem Produktions- und Handelswege aufgefangen werden. Der Verbraucher denkt nicht daran, wie in der Hochkonjunktur nach der Währungsreform, jeden Preis zu bewilligen und fast jede Ware wahllos anzunehmen; sein Geldbeutel und sein kritisches Auge sind vielmehr Regulator des Marktes geworden. Es erscheint als Versuch am untauglichen Objekt, wenn das Statistische Amt bei einem „Straßenanzug, wollhaltig, mittlere Qualität, dreiteilig", Preisvergleiche zwischen 1938 und heute anstellt und dabei zu dem Ergebnis kommt, daß ein solcher „Feld-, Wald- und Wiesenanzug" Mitte Juni 1950 im Einzelhandel des „Vereinigten Wirtschaftsgebietes" durchschnittlich 87 Prozent mehr als vor dem Kriege gekostet hat. Was heißt denn „wollhaltig", was „mittlere Qualität"? Das sind (zumal bei so weit auseinanderliegenden Zeiträumen) solch vage Begriffe, daß man mit ähnlichem Recht die Preise von Aepfeln und Pflaumen einander gegenüberstellen könnte. Natürlich sind die heutigen Preise (trotz fortschreitender Senkung seit dem Hochstand von Dezember 1948 bei gleichzeitiger Qualitätssteigerung) noch spürbar höher als vor dem Kriege, eine Folge eben der hohen Rohstoffkosten, der zurückgebliebenen Produktivität und der Sonderlasten der deutschen Produktion. Man kann nur wünschen, daß die Chemiefasern den Preisen überseeischer Naturspinnstoffe Zügel anlegen und daß darüber hinaus alle Produktions- und Verteilungsstufen sich um die nachhaltige Senkung der beeinflußbaren Kosten bemühen, damit der schmale Geldbeutel breiter Verbraucherschichten nicht große Teile von Industrie und Handel zur Strecke bringt und umgekehrt, damit auch bei steigender Konjunktur der Verbraucher im Preisniveau zu seinem Rechte kommt.

Umsätze mehr als verdreifacht.

Der stark gewachsene Umsatz der Textilindustrie, die (außer der Fülle von Zwergbetrieben) rund 3 700 Betriebe mit zehn und mehr Beschäftigten umfasst, hat es wesentlich erleichtert, durch Ermäßigung der fixen Kosten je Stück den größten Teil der Rohstoffverteuerung auszugleichen. Ohne die Umsatzsteigerung von rund 263 Mill. RM/DM im Monatsdurchschnitt 1948 auf über 821 Mill. DM (März 1950) wäre das unmöglich gewesen. Gewiß, es ist in der Hochkonjunktur verdient worden. Aber diese Rentabilität war auch die Quelle der Eigenfinanzierung zum Wiederaufbau vieler zertrümmerter Betriebe und zur Schaffung neuer (alter) Arbeitsplätze für mehrere 100 000 Köpfe. Ueber eine halbe Million Menschen (ohne Heimarbeiter) sind wieder in der westdeutschen Textilindustrie beschäftigt. Dieses Ergebnis wäre nie erzielt worden, wenn das Kalkulationspolster gleich nach der Währungsreform so zerrupft worden wäre, wie es im ersten Halbjahr 1950 durch zugespitzten Wettbewerb geschehen ist.

Gebesserte Exportchancen

Ein Sorgenkapitel der Spinnstoffwirtschaft ist seit Jahr und Tag die Ausfuhr. Kein halbwegs verantwortungsbewußter Textilfabrikant wird sich dieser Sorge verschließen. Westdeutschland hat 1949 für rund 83 Mill. Dollar an Spinnstoffen und Textilwaren ausgeführt.. Das Ergebnis des ersten Halbjahres 1950 betrug 44 Mill. Dollar. Könnte die Juli-Ausfuhr mit 11,9 Mill. Dollar als künftiger Maßstab dienen, so käme man 1950 auf rund 115 Mill. Dollar. Es ist damit zu rechnen, daß die fortschreitende Liberalisierung im europäischen Austausch und die wachsende Verdichtung der Handelsverträge mit Uebersee die Exportwege auch der Textilwirtschaft spürbar verbessern werden, nachdem die deutschen Vorleistungen ihre Früchte zu tragen begonnen haben. Anzeichen dafür sind genug vorhanden, besonders in allen jenen Branchen, in denen die Anpassung der Muster an fremden Geschmack von jeher eine große Rolle gespielt hat. Wir sind endlich wieder soweit, daß die Exporteure von Rang nach Jahren des Tastens, Prüfens und Vergleichens sich mit ihren Kollektionen fast überall von neuem sehen lassen können. Was uns fehlt, ist außer der vollen Freizügigkeit des Rohstoffeinkaufs der Gleichstand der technischen Ausrüstung mit den fortgeschrittenen Ländern, zwei Voraussetzungen, die den preislichen Wettbewerb oft sehr erschweren. Jedoch will es etwas heißen, wenn deutsche Zellwolle sich in den USA in kurzer Zeit den Ruf von Qualitätsware erworben hat. Auch die Chancen für Fertigwaren sind in einer ganzen Reihe von Absatzgebieten gestiegen. Sie zu nutzen, ist allen Unternehmen aufgegeben, die vom Export etwas verstehen und der Vielseitigkeit der Geschmacks- und Qualitätsansprüche in aller Welt gewachsen sind.

Dr. H. A. N.

Japans Textilplan und Korea

In den Schlußausführungen des Artikels über Japans Textilplan, der in der Juli-Ausgabe 1950 der „Mitteilungen" erschien, wurde darauf hingewiesen, daß die Japaner mit dem Ausgang der Baumwolltextilkonferenz mit einer Britisch-amerikanischen Textilmission in Osaka zufrieden zu sein scheinen. Tatsächlich ergab die Konferenz für die interessierten „weißen" Nationen überhaupt keine Resultate: eine Lösung des brennenden Problems der japanischen Konkurrenz in Bezug auf die Ausfuhr von Baumwolltextilien hatte überhaupt nicht gefunden werden können. Diese Anschauung bestätigte auch der Bericht der britischen Teilnehmer an der Konferenz. Mehr noch: am 28. Juni berichtete eine Meldung aus Tokio, daß das amerikanische Oberkommando in Japan die japanische Baumwollindustrie von jeder Beschränkung hinsichtlich der Spindelanzahl enthoben hatte. Diese Nachricht hat die Befürchtungen in Bezug auf die japanischen Konkurrenzmöglichkeiten noch beträchtlich erhöht. Die zeitliche Uebereinstimmung dieser namhaften Erleichterung für die japanische Baumwollindustrie mit dem Ausbruch des Krieges in Korea erregte ein gewisses Aufsehen in Kreisen der interessierten Industriezweige in Großbritannien. Die Ueberzeugung hat sich gefestigt, daß dieser amerikanische Schritt im Zusammenhang mit der politisch-militärischen Verwicklung in Korea steht. Zunächst wird die Maßnahme dahin ausgelegt, daß diese Erleichterung berechnet war Japans zustimmendes „Einverständnis" mit dem Vorgehen der Vereinigten Staaten als leitendes Land der Vereinigten Nationen wachzurufen, — kurz, sich Sympathien des besetztgehaltenen Landes zu sichern. Daran dürfte sich die Erkenntnis geknüpft haben, daß der Krieg in Korea eine sehr schwere finanzielle Belastung für die Vereinigten Staaten bedeutet, — eine zusätzliche Belastung, die, zumindestens teilweise dadurch wettgemacht werden mußte, indem man die finanziellen Verpflichtungen Japan gegenüber erleichterte. Eine ansehnliche Reduktion in dieser Beziehung ergab sich indem man der japanischen Baumwollindustrie die vollste Handlungsfreiheit zurückgab, d. h. sie von der Abhängigkeit von den amerikanischen Subventionen befreite. Unabhängig in ihrem Tun und Lassen ist die japanische Baumwollindustrie in der Lage ihre Ausfuhr zu steigern, ihre Preisgestaltung zu diesem Zwecke entsprechend einzustellen und sich die benötigten Rohstoffe im Auslande durch die mittels der Ausfuhr gewonnenen Devisen sicherzustellen. Der amerikanische Schritt kam umso überraschender, als er knapp nach dem Entschluß erfolgte mit welchem das juristische Subkomitee des Senates in Washington die Erhöhung der japanischen Baumwollspindelanzahl von 4 000 000 auf 4,800 000 begrenzt bewilligt hatte. Dies, um Japan die Möglichkeit zu geben, mehr amerikanische Baumwolle zu absorbieren und einen weiteren Schritt auf dem Wege der Erholung zu gestatten.

Fragen der Preiskonkurrenz

In Fachkreisen bestehen allerdings Zweifel, ob die japanische Baumwollindustrie aus der wiedergewonnenen gänzlichen Freiheit in Bezug auf ihre Produktionskapazität wirklich vollen Nutzen ziehen kann. Die japanische Textilmaschinenindustrie (siehe „Mitteilungen" vom August 1950) kann im Jahr rund 500 000 Spindeln produzieren, hat aber ein eminentes Interesse das größtmöglichste Quantum hievon auszuführen, um sich die Devisen zu beschaffen, die für ihre Metalleinfuhr nötig sind, da in Japan selbst starker Mangel an den betreffenden Metallen herrscht. Zudem verfügen die Spinnereien im Lande nur über verhältnismäßig begrenzte Mittel, die sie für Neuinvestitionen verwenden können, so daß die Erhöhung ihrer Produktionskapazität bis zur „Grenze der Aufnahmsfähigkeit des einheimischen Marktes und des Exportabsatzes" (wie das Schlagwort jetzt lautet) nicht ohne weiteres möglich ist. Während zudem die Japaner diese in- und ausländische Aufnahmsfähigkeit sehr optimistisch zu beurteilen scheinen, weisen europäische Fachleute auf gewisse antijapanische Gefühle und Tendenzen in verschiedenen Ueberseeländern hin, die, eventuell im Zusammenhang mit Importlizenzen und anderen Maßnahmen die japanischen Ausfuhrmöglichkeiten beschränken könnten. Immerhin bleibt die Gefahr der japanischen Konkurrenz, beruhend auf niedrigst bemessene Preise, wenn nicht auf Preisunterbietungen, ein akut drohender Faktor. In diesem Zusammenhang bereitet die britische Baumwollindustrie eine Reihe von Rationalisierungsmaßnahmen vor, die, letzten Endes, zu einer Kostensenkung führen sollen, so etwa die Doppelschichtarbeit bei automatischen Webstühlen. Dieser Schritt wurde bereits vor einiger Zeit in einem Berichte der Webereiproduktivität-Studiengruppe (Weaving Productivity Team) befürwortet. Das Doppelschichtsystem bei automatischen Webstühlen, hieß es darin, gewährleistet nicht nur die Wirtschaftlichkeit der Einführung dieser Maschinen, sondern auch die größtmöglichste Produktionskapazität und die niedrigsten Kosten in der Gesamtproduktion. —

G. B.

Handelsnachrichten

Liberalisierung. — Verschiedene Länder haben für die von den Marshallstaaten vorgesehene Erleichterung des gegenseitigen Warenverkehrs auf dem Wege der sog. Liberalisierung die einschränkenden Bestimmungen über die Einfuhrmenge wie auch in bezug auf die Schlechterstellung (Diskriminierung) einzelner Erzeugnisse aufgehoben. Es handelt sich dabei um eine autonome Maßnahme, die wohl allen der Europäischen Zahlungsunion angeschlossenen Ländern zugute kommt, die aber jeder Staat selbständig und nicht auf dem Verhandlungswege durchführt. Dem vielfach geäusserten Wunsch, es möchte die Schweiz von den Marshallstaaten die Aufnahme auch der Seiden- und Rayongewebe in ihre Liberalisierungsliste verlangen, kann also nicht entsprochen werden und die Handelsabteilung des Eidg. Volkswirtschafts Departementes hat denn auch wissen lassen, daß die dem Marshallplan angeschlossenen Staaten in der Aufstellung der Freiliste selbständig sind und die Schweiz infolgedessen auf die Regierungen solcher und anderer Länder ebenso wenig einen Einfluß ausüben könne, als sie selbst auch nicht gewillt sei, die in Vorbereitung befindliche schweizerische Freiliste ausländischen Wünschen anzupassen.

Unter solchen Umständen dürfte es in erster Linie Sache der ausländischen Abnehmer sein, die Behörden ihres Landes um Aufnahme auch von Seiden- und Rayongeweben in die Liberalisierungslisten zu ersuchen. Da eine Erhöhung dieser Freiliste von 60 auf 75% vorgesehen ist, haben solche Begehren vielleicht Aussicht auf Erfolg.

Während sich im neuen deutsch-schweizerischen Wirtschaftsabkommen die deutsche Regierung bereit erklärt hat, ihre Freiliste der Schweiz gegenüber auf alle Fälle am 15. Oktober 1950 in Kraft zu setzen, werden die übrigen in Frage kommenden Länder diese Erleichterungen erst einräumen, wenn die Schweiz der Europäischen Zahlungsunion beigetreten ist. Das Eidgenössische Parlament wird in den letzten Tagen Oktober in einer Sonder-Session die erforderlichen Beschlüsse fassen.

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seiden-, Rayon-, Zellwoll- und Mischgeweben:

	Januar/August			
	1950		1949	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr
Ausfuhr	19 690	50 787	18 644	59 117
Einfuhr	1 523	8 088	1 353	7 300

Der letzten Aufwärtsbewegung im Monat Juli ist rasch, d. h. schon im August, ein Rückschlag gefolgt. Menge und Wert sind mit 1842 q zwar etwas größer als im entsprechenden Monat 1949, doch ist die Wertsumme kleiner als in sämtlichen Vormonaten des laufenden Jahres. Die Minderausfuhr ist im wesentlichen auf den Ausfall im Wert von 5 Millionen Fr. der Lieferungen nach Deutschland zurückzuführen. Belgien behält seine vorherrschende Stellung und wird in beträchtlichem Abstand von Großbritannien und den USA gefolgt. Nur als Beweis für die Verschiedenartigkeit der zur Ausfuhr gebrachten Ware sei erwähnt, daß sich bei der Ausfuhr nach Großbritannien der Durchschnittswert auf rund 16 Fr. je kg stellt und bei der Ausfuhr nach den USA auf nicht weniger als 80 Fr. Eine Erklärung liegt darin, daß die Ausfuhr nach Großbritannien sich in der Hauptsache aus kunstseidener Rohware zusammensetzt, während in den USA fast ausschließlich ausgerüstete hochwertige seidene Ware abgesetzt werden kann. Der Monatsdurchschnitt stellt sich auf rund 28 Fr. je kg.

Es wäre unrichtig, aus einer Monatsausfuhr allein weitgehende Schlüsse zu ziehen, wie denn auch anzunehmen ist, daß der September ein besseres Ergebnis zeitigen wird.

Die Ausfuhr in den ersten 8 Monaten übertrifft der Menge nach diejenige des Vorjahres, steht aber in Bezug auf den Wert um annähernd 10% zurück. Auch für diesen längeren Zeitraum gilt, daß die großen Lieferungen in Rohware, die wesentlich durch die Verschiedenartigkeit der Ausrüstpreise des In- und Auslandes bedingt sind, den Ausfuhrwert herabdrücken. Eine solche Entwicklung liegt jedoch weder im Interesse der Weberei und der Ausfuhrfirmen, die aus mancherlei Gründen lieber Ware verkaufen, die in der Schweiz selbst veredelt wird, noch — begreiflicherweise — in demjenigen der Ausrüstindustrie.

Was die einzelnen Länder anbetrifft, so ist den ersten 8 Monaten 1949 gegenüber die Ausfuhrmenge nach Belgien, Großbritannien und namentlich nach Deutschland stark gestiegen. Dafür weisen Schweden, Dänemark, Australien und Libanon bedeutende Ausfälle auf. Auch in Bezug auf den Wert der Ausfuhr steht Belgien mit 16,4 Millionen Fr. oder einem Drittel der Gesamtausfuhrsumme weit obenan. An zweiter Stelle ist Deutschland mit 8,2 Millionen Fr. zu nennen, gefolgt von Großbritannien mit 7,0 und den USA. mit 3,5 Millionen Fr. Von einiger Bedeutung ist noch die Ausfuhr nach Dänemark, Indien, Frankreich, Iran und Oesterreich.

In Bezug auf die großen Gewebekategorien ist weder für den Monat August, noch für die ersten 8 Monate des Jahres eine nennenswerte Verschiebung gegen früher eingetreten. Bemerkenswert ist aber der weitere Aufstieg der seidenen und mit Seide gemischten Gewebe und Tücher, die in der Zeit von Januar bis Ende August 1950 eine Summe von rund 11,8 Millionen Fr. oder 23% der Gesamtausfuhr aufgebracht haben; Rayongewebe sind mit rund 25 Millionen und Zellwollgewebe mit 8,7 Millionen beteiligt. Für die Zellwollgewebe läßt sich, wenigstens der Menge nach, dem Vorjahr gegenüber eine bedeutende Steigerung des Absatzes feststellen. Was endlich die Nylongewebe anbetrifft, so sind diese in der Kategorie der Rayongewebe eingeschlossen, spielen aber, trotz der großen Nachfrage vorläufig noch eine bescheidene Rolle, da der Rohstoff nicht in ausreichendem Masse erhältlich ist.

Die Einfuhr von Seiden-, Rayon- und Zellwollgeweben ist dem Vorjahr gegenüber in langsamem Steigen begriffen und hat in den ersten 8 Monaten des laufenden Jahres mit 8,1 Millionen Fr. einen Betrag erreicht, der für ein Land mit rund 4 Millionen Einwohnern sehr groß ist. Als Einfuhrland steht China mit 2,9 Millionen Fr. weitaus an der Spitze; wird die Einfuhr aus Japan hinzu gerechnet, so handelt es sich um einen Betrag von 3,5 Millionen Fr. Bei den Bezügen ostasiatischer Ware spielen jedoch die Gewebe, die in der Schweiz veredelt werden und alsdann in das Ausland gehen, eine bedeutende Rolle; anders läßt sich z. B. die Einfuhr aus China im Monat August im Betrage von nicht weniger als 0,7 Mill. Fr. nicht erklären. Als weitere Einfuhrländer treten Frankreich und Italien mit ansehnlichen Beträgen auf; es sind ferner als Lieferländer in bescheidenem Umfange noch Deutschland, Großbritannien und die USA aufzuführen.

Die in der Betrachtung über die Aus- und Einfuhr im Monat Juli geäußerte Ansicht, daß sich eine Besserung der Absatzmöglichkeiten anbahne, hat sich inzwischen, trotz der verhältnismäßig kleinen Ausfuhr des betreffenden Monates bewahrheitet. Der Auftragsbestand war Ende August erheblich größer, als Ende Juli und die Zahlen von Ende September zeigen ein weiteres Ansteigen. Da sich auch auf dem Inlandsmarkt eine regere Kauflust wahrnehmbar macht, so ist für die Weberei eine ausreichende Beschäftigung bis Ende des Jahres gesichert.

Diese Wandlung bedeutet jedoch keineswegs, wie etwa bei verschiedenen Zweigen der Baumwollindustrie, den Eintritt einer Hochkonjunktur. Es handelt sich vielmehr um die Rückkehr zu normalen Verhältnissen nach langer Zeit ganz schlechten Geschäftsganges. Für eine beträchtliche Ausweitung der Absatzmöglichkeiten liegen vorläufig auch keine greifbaren Voraussetzungen vor, mit Ausnahme der Liberalisierungsmaßnahmen verschiedener Länder, die sich zum Teil wenigstens, auch auf seidene und Rayongewebe beziehen. Dem gegenüber muß nunmehr mit einer Erhöhung der Rohstoffpreise, wie auch der Ausrüstkosten gerechnet werden, Tatsachen, welche den Verkauf der ohnedies schon teuren Schweizerware noch schwieriger gestalten müssen. Wie sich die Entwicklung nach Erledigung des Krieges in Korea vollziehen wird, ist endlich eine heute schwer zu beantwortende Frage.

Belgisch-schweizerischer Textilaustausch. — Der für das erste Halbjahr 1950 vorliegenden belgisch-luxemburgischen Handelsstatistik sind folgende Angaben über den Textilaustausch mit der Schweiz zu entnehmen:

Gattung	Belgisch-luxemburgische Einfuhr aus bzw. nach der Schweiz		Ausfuhr	
	To.	Mill. bFr.	To.	Mill. bFr.
Insgesamt	2854	488.58	2076	204.66
Davon				
Baumwolle	1006	156.43	150	14.49
Wolle	247	25.21	1047	142.73
Kunstseide	937	167.03	34	3.28
Bastfasern	15	2.32	624	32.62
Bonneterie	10	29.38	—	1.75
Kleider, Wäsche	142	56.05	11	4.65

Diese Uebersicht zeigt vor allem, daß die belgisch-luxemburgische Union wertmäßig mehr als doppelt soviel Textilien aus der Schweiz bezieht als sie selbst dorthin liefert.

Die größte belgische Einfuhrpost ist hiebei die Kunstseidengruppe, hart gefolgt aber von der Baumwollgruppe. Umgekehrt liefert Belgien in erster Linie Wolle und Wollwaren aller Art in die Schweiz. Ueberraschen wird daß die Einfuhr Belgiens an Kleider, Konfektion und Wäsche aus der Schweiz zwölfmal größer ist als die gleiche belgische Ausfuhr dorthin. Vor wenigen Jahren noch war das Verhältnis umgekehrt. Ist.

Ausfuhr nach Deutschland. Die in Frankfurt a. M. geführten Unterhandlungen zwischen einer schweizerischen und einer deutschen Delegation sind zum Abschluß gelangt und haben zu einer Vereinbarung geführt, die der Industrie und dem Handel beider Länder bedeutende Absatzmöglichkeiten einräumt. Dieses Ergebnis wird zunächst durch die deutsche Liberalisierungsliste erzielt, die wichtige Textilerzeugnisse enthält und ferner durch ausreichende Kontingentsbemessungen, sofern es sich um Artikel handelt, die nicht auf der Freiliste aufgeführt sind.

Was zunächst die Liberalisierungsliste anbetrifft, so enthält diese alle Seiden- u. Kunstseidengarne, auch gezwirnt, ferner die taffetbindigen unerschwerten Gewebe aus Seide (dagegen nicht seidene Krepp- u. Seidengewebe mit anderer als Taffetbindung- alle Rayongewebe, auch mit Seide oder anderen Spinnstoffen gemischt, Tüll ganz oder teilweise aus Seide, Bänder aus Kunstseide, Möbelstoffe ganz aus Seide oder Kunstseide, auch gemischt, Zellwollgewebe (roh und gefärbt, aber nicht bedruckt), Posamentierwaren aus Seide und Kunstseide. Die Aufzählung bezieht sich auf die wichtigsten Seiden-, Rayon- und Zellwollartikel, wobei festzustellen ist, daß Seidenbeuteltuch nicht liberalisiert wurde und ebensowenig die seidenen Gewebe in anderer als Taffetbindung. Für diese und andere nicht liberalisierte Textilerzeugnisse ist ein Gesamtkontingent von 38 Millionen DM vereinbart worden. Die Liberalisierung wird am 15. Oktober 1950 in Kraft treten und zwar auch dann, wenn sich die Schweiz bis zu diesem Zeitpunkt der Europäischen Zahlungsunion noch nicht angeschlossen haben sollte.

Gestützt auf die bisherigen unerfreulichen Erfahrungen in Bezug auf die Ueberzeichnung der deutschen Einfuhrkontingente, ist im schweizerisch-deutschen Vertrag vereinbart worden, daß in Deutschland nur solche Einfuhrgesuche für Textilien berücksichtigt werden, für die ein von der zuständigen schweiz. Kontingentsverwaltungsstelle ausgestellter sog. „Unbedenklichkeitsvermerk" vorliegt.

Unabhängig von der durch das neue schweizerisch-deutsche Abkommen getroffenen Regelung wird die im Rahmen des alten Vertrages vorgesehene letzte Ausschreibung (13. und 14. Vierwochenperiode) nach dem bisherigen Verfahren durchgeführt. Anträge auf Einfuhrbewilligungen sind in der Zeit vom 3. bis 7. Oktober 1950 einzureichen. Für die Einzelheiten sei auf die Veröffentlichung im Schweiz. Handelsamtsblatt vom 26. Sept. 1950 und die Mitteilungen der zuständigen Kontingentsverwaltungsstellen verwiesen.

Ausfuhr nach Italien. Auch Italien hat ein Verzeichnis der für die Einfuhr liberalisierten Waren veröffentlicht. Neben den Rohseiden sind folgende Gewebe freigegeben:

ital. Tarif No.

617a Gewebe ganz aus Seide oder Seidenabfällen (Schappe) auch mit Seide oder Schappe gemischt, glatt oder gemustert, roh oder gefärbt.

617b Seidene Gewebe mit anderen Spinnstoffen gemischt, Seide im Verhältnis von mindestens 6 bis 50% enthaltend.

Aus dieser Aufstellung geht hervor, daß die bedruckten Seidengewebe nicht freigegeben sind. Das gleiche trifft auf die Rayongewebe zu. Die Einfuhr dieser wird wie bisher im Rahmen eines Einfuhrkontingentes erfolgen müssen.

Ausfuhr nach Irland. Irland hat ebenfalls die Einfuhr für zahlreiche Artikel liberalisiert. Auf der irländischen Freiliste stehen, neben vielen Erzeugnissen der Woll- und und Baumwollbranche auch Seidengarne, auch gezwirnt, seidene Gewebe, Rayongarne und Rayongewebe.

Ausfuhr nach Schweden. — Auch die schwedische Regierung hat in ihrer Eigenschaft als Mitglied des Marshall-Planes eine große Zahl von Artikeln für die Einfuhr freigegeben, so u. a. Rohseide, auch gezwirnt und Garne, ganz oder teilweise aus Kunstseide. Es sind ferner die Baumwoll- wie auch Zellwollgewebe in die Liberalisierungsliste aufgenommen worden, nicht aber Seiden und Rayongewebe. In dieser Beziehung sind nur die Gewebe mit Beimischung von höchstens 5 Prozent Seide freigegeben. Für die Seiden- und Rayongewebe wird infolgedessen von Schweden ein Kontingent in einem Ausmaße verlangt werden müssen, das der starken Nachfrage dieses Landes nach schweizerischer Ware Rechnung trägt.

Ausfuhr nach der Tschechoslowakei. Mitte Juni 1950 hatte der Bundesrat als Abwehrmaßnahme gegen die gänzlich ungenügenden tschechoslowakischen Bezüge schweizerischer Textilerzeugnisse, eine Einfuhrsperre für eine Anzahl tschechoslowakischer Textilwaren angeordnet. Nachdem nun zwischen der Centrotex in Prag und einer Delegation der schweizerischen Textilindustrie eine Verständigung insbesondere auch in Bezug auf die künftigen Lieferungen schweizerischer Gewebe erzielt wurde, ist

die Sperre durch Beschluß vom 25. September 1950 wieder aufgehoben worden.

Ausfuhr nach Argentinien. Ueber die ziemlich verwickelten argentinischen Einfuhr- und Devisenbestimmungen unterrichtet eine im Schweiz. Handelsamtsblatt vom 19. September erschienene Veröffentlichung, in welcher der Inhalt verschiedener von der Argentinischen Zentralbank im Zusammenhang mit der Pesoabwertung herausgegebenen Rundschreibens aufgeführt ist.

Die großen Erwartungen, die an den endlich mit Argentinien zustande gekommenen Vertrag in Bezug auf die Absatzmöglichkeiten der schweizerischen Textilindustrie geknüpft wurden, haben sich bisher noch nicht erfüllt. Tatsache ist jedoch, daß in diesem Lande Mangel an Textilerzeugnissen herrscht und eine starke Nachfrage besteht, sodaß mit der Zeit das Geschäft doch in Gang kommen sollte.

Ausfuhr nach Mexiko. Mit Mexiko hat die Schweiz ein Wirtschaftsabkommen abgeschlossen, dessen Wortlaut im Schweizerischen Handelsamtsblatt vom 15. September veröffentlicht worden ist. Angesichts der für Mexiko ungünstigen mexikanisch-schweizerischen Handelsbilanz ist es der Schweiz nicht möglich gewesen, Einfuhrverbote aufheben oder übertriebene Zölle ermässigen zu lassen; es konnte nur die gegenseitige Meistbegünstigung vereinbart werden.

Ausfuhr nach Pakistan. Zwischen der Schweiz und der pakistanischen Regierung ist am 20. Juli 1950 eine Vereinbarung über den gegenseitigen Warenaustausch für die Zeit von 12 Monaten abgeschlossen worden. Für die Ausfuhr von Baumwollgeweben, Rayongeweben, Baumwollgarn, und Rayongarn zusammen ist ein Gesamtkontingent von 5 Millionen Fr. festgesetzt worden, das unter gewissen Voraussetzungen um eine weitere Million erhöht werden kann. Der Zahlungsverkehr wikkelt sich nach wie vor gemäß den Bestimmungen des schweizerisch-britischen Zahlungsabkommens vom 12. März 1946 ab.

Kolumbien: neuer Zolltarif. — Die Zölle des neuen kolumbianischen Zolltarifs setzen sich aus Gewichts- und Wertzöllen zusammen. Der Gewichtszoll wird auf dem Bruttogewicht erhoben, während dem Wertzoll der Wert der Ware im Ursprungsland, vermehrt durch die Transportkosten und andere Aufwendungen zu Grunde gelegt wird. Für Seiden- und Rayongewebe sind folgende Hauptpositionen zu nennen:

Tarif-No.	Text	Gewichtszoll je kg brutto Pesos	+ Wertzoll in %
450	Gewebe aus Naturseide nicht anderweit genannt	20.—	25
472	Gewebe aus Kunstseide nicht anderweit genannt	16.—	25
476	Gewebe aus Kunstseide mit andern Textilfasern (Seide ausgenommen), gemischt	14.—	25

Die Regierung kann vorschreiben, daß für eingeführte Waren, die auch in Kolumbien hergestellt werden, der Verzollungswert nicht tiefer sein darf, als der mittlere Fabrikpreis in Kolumbien.

Indiens Textilmaschineneinfuhr. — Die planmäßige Ausgestaltung der indischen Textilwirtschaft wurde im vergangenen Jahre durch eine weitere Vermehrung der Maschineneinfuhr fortgeführt, wobei im besonderen das Hauptgewicht auf Baumwollverarbeitungsmaschinen aller Art gelegt wurde. Die gesamte Einfuhr erreichte einen Wert von 168 Millionen Rupien gegenüber 104 Millionen in 1948 und 63 Millionen in 1947, wovon auf Baumwollverarbeitungsmaschinen 139, bezw. 104 und 46 Millionen entfielen. Großbritannien, Japan und die Vereinigten Staaten waren die Hauptlieferer. Ist.

Japans Textilmaschinenausfuhr. — Im vergangenen Jahre ist die japanische Textilmaschinenausfuhr wieder stärker angelaufen, zumal die Erzeugung selbst in höherem Maße freigegeben worden war. Ueber die Ausfuhr liegen nachstehende Ziffern vor:

	1949	1948
	(in Stück)	
Baumwollspindeln	309 516	104 714
Baumwollwebstühle	3 514	2 672
Seidenwebstühle	1 650	1 821
Wirkmaschinen	878	399

Ganz besondere Beachtung verdient die Verdreifachung der Baumwollspindelnausfuhr, die nach einer stärkeren Wiederausrüstung der eigenen Industrie dennoch möglich war. Die Ausfuhr ging vor allem nach Indien, wobei vielfach englische Angebote zurückgedrängt werden konnten. Auch Südamerika wurde wieder beliefert. Ist.

Industrielle Nachrichten

Zur Schweizerwoche 1950. In der Zeit vom 21. Oktober bis 4. November werden die Schaufenster des Detailhandels zu Stadt und Land wiederum mit dem Teilnehmerplakat der „Schweizerwoche" geschmückt sein. Dieses garantiert gleichzeitig für den einheimischen Ursprung der in der Auslage dargebotenen Erzeugnisse.

Die „Schweizerwoche" ist gewissermassen unsere alljährliche, in die Schaufenster verlegte Landesausstellung, eine Gemeinschaftswerbung des schweizerischen Detailhandels und der nationalen Produktion für einheimische Ware, Arbeit und Leistung.

Die „Schweizerwoche" hat keine Spitze gegen das Ausland. Sie ist nichts anderes als das Gegenstück zu unserer Exportwerbung. Ein Volk, das in gesundem Stolz und Selbstbewußtsein seine tüchtige Leistung zur Geltung bringt, wird auch im Ausland geachtet und respektiert. Unsere ausländischen Gäste können sich in den Schweizerwoche-Schaufenstern mit den hochwertigen Produkten unseres Bodens und schweizerischen Industrie- und Gewerbefleisses vertraut machen. So strahlt die Wirkung dieser nationalen Warenschau auch über die Grenzen hinaus.

Uns Schweizern und Schweizerinnen aber bedeutet die „Schweizerwoche" ein Mehreres: Besinnung auf Selbsterreichtes und Selbsterrungenes, auf solidarisches Zusammenstehen im Auf und Ab der Konjunkturen, auf Beachtung und Würdigung der Arbeitserzeugnisse unserer Mitbürger in Werkstatt und Laboratorium, auf dem Ackerfeld wie im Fabriksaal.

Deutschland — Die Entwicklung in der Krefelder Textilindustrie war im 2. Vierteljahr 1950 nicht mehr so gleichmäßig und einheitlich wie im 1. Quartal. Bei den Betrieben der Samtindustrie, herrschte — soweit es sich um die Herstellung von Bekleidungssamten und -plüschen handelt — Kurzarbeit vor. Die Betriebe, die Möbel- und Dekorationsplüsche herstellen, sind bei gutem Auftragsbestand vollbeschäftigt. Die Beschaffung der Woll- und Baumwollgarne bereitet immer noch gewisse Schwierigkeiten.

Die Lage in der Seidenindustrie war nicht mehr so günstig wie zuvor. Die Gesamtproduktion ist etwas zurückgefallen. Die Absatzlage für hochwertige Kleider- und Futterstoffe, Schirm- und Steppdeckenstoffe war bei leicht nachgiebigen Preisen an sich günstig. Dagegen hat sich die Lage in der Krawattenstoffweberei weiter verschlechtert, da die Kundschaft sehr vorsichtig disponiert hat.

Unruhig war die Marktlage in Stapelartikeln der Kleiderstoffindustrie. Bei bedruckten Kleiderstoffen ist es zu einem stärkeren Preiseinbruch gekommen. Die anhaltenden Bemühungen um die hohen Qualitätsansprüche der Abnehmerschaft zu befriedigen, haben auf einzelnen Gebieten bereits zu Erfolgen geführt. Doch sind diese Probleme bisher noch unvollständig gelöst worden. Erschwerend wirkten die kurzfristigen Bestellungen in kleineren Mengen.

Deutschland — 75 Jahre Maschinenfabrik Carl Zangs, Krefeld. Diese auch in der Schweiz bekannte Textilmaschinenfabrik beging im Frühjahr die Feier ihres 75jährigen Bestandes. Der Firmengründer Hermann Schroers eröffnete 1875 als 22jähriger in Krefeld eine kleine Schreinerei, die zunächst hölzerne Geräte für Handweber herstellte, sich aber bald auf die Konstruktion von mechanischen Webstühlen umstellte und zu einer bedeutenden Maschinenfabrik entwickelte. Der Schwiegersohn, Carl Zangs, führte nach dem Tode von H. Schroers den Textilmaschinenbau unter der Firma „Maschinenfabrik Carl Zangs AG." weiter. Nach Beseitigung der Kriegsschäden und in Anpassung an die moderne Entwicklung auf dem Gebiete des Seiden- und Kunstseiden-Webstuhlbaues, der Jacquard- und Verdolmaschinen gehört das Unternehmen wieder zu den führenden Spezialfirmen im deutschen Textilmaschinenbau.

Frankreich — Textilindustrie und Monnet-Plan. Einem Berichte über die bisherigen Ergebnisse für die Modernisierung und Ausrüstung der französischen Textilindustrie im Rahmen des Monnet-Wirtschafts-Planes entnehmen wir folgende Angaben:

Die französische Textilindustrie ist gegenwärtig die viertgrößte der Welt nach USA., Großbritannien und der Sowjetunion. Sie setzt sich aus ungefähr 23 000 Betrieben zusammen, wovon 11 000 industriellen Charakter haben, während 12 000 Familien- oder handwerkliche Unternehmen sind. Diese 23 000 Betriebe beschäftigten im Jahre 1947 rund 580 000 Besoldete, davon 500 000 Arbeiter. Wenn man die Bekleidungsindustrie, die sozusagen eine Verlängerung der Textilindustrie ist, hinzunimmt, erhöht sich die Zahl der Besoldeten auf 1 Million. Der Wert der Ausrüstung — wenn sie gegenwärtig neu angeschafft werden müsste, — beträgt etwa 400 Milliarden frz.Fr. Die Textilindustrie zählt über 13 Millionen Spindeln und etwa 325 000 Webstühle.

Der Modernisierungs-Ausschuß des Monnetplanes hatte eine Erzeugung von Garnen für die Bekleidungsindustrie vorgesehen, die zwischen 1945 und 1950 fortschreitend 450 000 bis 570 000 Tonnen jährlich erreichen sollte, davon 300 000 Tonnen für den Inlandsmarkt, 170 000 für die überseeischen Gebiete Frankreichs und 100 000 Tonnen für die Ausfuhr. Dazu kamen noch ungefähr 100 000 Tonnen für industriellen Bedarf. Die Produktion im Geschäftsjahre 1950—51 hätte plangemäß die Erzeugung des Jahres 1938 um 25 Prozent übersteigen sollen.

Die vom Modernisierungsausschuß gesteckten Ziele wurden jedoch nicht erreicht, denn die gegenwärtige Erzeugung ist kaum größer als die des Jahres 1938, obwohl die vorhandene Ausrüstung und das Personal eine größere Produktion ermöglichen würde. Die durchschnittliche Arbeitsdauer war in der Textilindustrie 41 Wochenstunden im Jahre 1949, gegenüber 43 im Jahre 1938.

In verschiedenen Zweigen herrschte teilweise Arbeitslosigkeit. Nur ein geringer Teil des Materials ist modernisiert worden. Trotzdem ist die Produktivität infolge Verbesserung gewisser Methoden gegenüber dem Jahre 1938 gestiegen.

Die Verminderung der Aufträge ist eine Folge der zu hohen Preise und der schwindenden Kaufkraft eines großen Teiles der Bevölkerung. Alle Textilartikel sind durchschnittlich zumindest 25mal teurer als vor dem Kriege einige sogar 30 bis 35 mal, während die Löhne und Gehälter nur 10 bis 15 mal höher sind.

Frankreich — Die Verwendung von Glasfasern zu Beimischungszwecken nimmt in der französischen Textilindustrie ständig zu, da die solcherart erzielten Effekte sehr vielfältig sind und modeanregend wirken. Die Produktion dieser Glasfasern, die auch in der technischen Industrie langsam an Boden gewinnen, hält sich indessen stabil. Im ersten Halbjahr 1950 wurden 2 660 Tonnen herausgebracht gegenüber 2 870 t im gleichen Vorjahrsabschnitt, doch ist seit Juni ein Ansteigen über Vorjahrshöhe zu verzeichnen. Die Erwartungen, die neue Faser im besonderen für Dekorationsstoffe einsetzen zu können, hat sich bisher nicht erfüllt, da sich die gleichzeitige scharfe Konkurrenz der Nylonfaser störend und zu Gunsten der letzteren eingeschoben hat. Ist.

Italien — Sorgen der Textilmaschinenindustrie. Infolge der letzten Periode geringer Konjunktur der Textilindustrie in Italien sind die Umsätze der dortigen Textilmaschinenfabriken im Inlande zurückgegangen und auch der Export insbesondere nach Südamerika ist rückläufig. Auch die Liberalisierung des Außenhandels im Rahmen der OEEC und das neue intereuropäische Zahlungssystem werden mit Besorgnis erwartet, da die westeuropäischen Länder selber starke Exporteure von Textilmaschinen sind und die Produktionskosten der italienischen Industrie über jenen der Konkurrenz liegen. Auch über ungenügenden Zollschutz wird geklagt. Die italienischen Einfuhrzölle für Textilmaschinen, die etwa 18—20 Prozent vom Wert betragen, sind gleich hoch oder sogar niedriger als z. B. die französischen, obwohl die Rohstoffe und besonders Rohstahl in Italien viel mehr kosten als in Frankreich. Auch von den Zollverhandlungen in Torquay befürchtet man Schlimmes. Dr. E. J.

Oesterreich — ERP-Investitionen in der Textilindustrie. Elf der bekanntesten österreichischen Textilfirmen haben aus den ERP-Freigaben des heurigen Jahres 35 Millionen S zur Modernisierung ihrer Anlagen erhalten. Bereits im Vorjahr wurden der Textilindustrie 13,7 Mill. S zur Vornahme von Investitionen zur Verfügung gestellt. Ihr Erfolg spiegelt sich zum Teil in den ständig steigenden Produktionsindices (1937—100) wieder. So betrug der Monatsdurchschnitt im Jahr 1948 55,53, im Vorjahr 77,24 und für die ersten vier Monate 1950 96,31. Auch der Beschäftigtenstand entwickelte sich seit Kriegsende äußerst günstig.

Außer den Freigaben vom ERP-Sonderkonto beeinflussten die Direktlieferungen an Baumwolle für 21 Millionen Dollar und an Schafwolle für 4,7 Millionen Dollar die Produktion der Textilindustrie entscheidend. Dr. E. J.

Oesterreich — Neue künstliche Textilfasern. Wien, Real-Press. Das Faserwerk H. Büchele in Weiler (Vorarlberg) hat die Erzeugung einer neuen, nylonähnlichen Textilfaser nach einem österreichischen Patent fabrikmäßig aufgenommen. Die neue Faser, die aus einheimischen Rohstoffen hergestellt wird, soll sich gut dazu eignen, das für Steifleinen erforderliche Roßhaar, das bisher von Oesterreich größtenteils eingeführt werden

mußte, zu ersetzen. Sie kann auf allen Arten von Webstühlen verwoben und auch für Dekorationsstoffe verwendet werden.

Außerdem hat das gleiche Unternehmen in Weiler mit dem Bau eines Betriebes zur Herstellung einer künstlichen Faser aus dem Rohstoff Glas begonnen. Die erste Baustufe ist bereits durchgeführt. Nach einem englischen Patent sollen hier ganz feine, verspinnbare Glasfasern hergestellt werden, denen durch ein besonderes Verfahren eine rauhe, gekräuselte Oberfläche zur Erzielung einer guten Spinnfähigkeit verliehen wird. Die so gewonnenen Glasfasern werden nach beliebigen Stapellängen geschnitten und mit aus textilen Abfällen gewonnenen Fasern, wie Wolle, Baumwolle, Zellwolle unter anderem vermischt, wobei das säurefeste Mischgespinst von der künstlichen Faser den Halt und die Verspinnbarkeit und von den kurzen allein nicht verspinnbaren, zurückgewonnenen Fasern den Charakter erhält. Außer der Errichtung des Faserwerkes ist auch die Aufstellung einer kompletten Streichgarnspinnerei geplant. Die Fabrikation der neuen Faser dürfte in etwa zwei Jahren aufgenommen werden.

Holland — Kunstseidenproduktion. Nach dem kürzlich vollendeten Ausbau der holländischen Kunstseidenindustrie erreicht deren Kapazität nunmehr rd. 19 000 Tonnen jährlich, die im vergangenen Jahre auch schon weitestgehend ausgenützt werden konnte, wie nachstehende Uebersicht über die Produktionsgestaltung erkennen läßt:

1930	8 000	Tonnen	1944	5 680	Tonnen
1938	9 260	„	1945	1 290	„
1939	10 500	„	1946	7 820	„
1940	11 800	„	1947	12 900	„
1941	13 970	„	1948	15 950	„
1942	13 110	„	1949	18 450	„

Wie sich zeigt, hatte sich zu Kriegsbeginn die aufsteigende Entwicklung fortgesetzt, die dem planmässigen Ausbau entsprach; der Höhepunkt wurde 1941 erreicht. In 1944 setzten größere Kriegsschäden ein, die insgesamt 35 bis 40 Prozent der Installationen vernichteten. Erst im Mai 1946 konnten alle Anlagen wieder voll zu arbeiten beginnen und in 1947 war die Vorkriegsproduktion bereits leicht überschritten. Entsprechend der neuen Weltlage wurde ein größerer Ausbau der Werke mit dem Ziel einer Kapazitätsverdoppelung in Angriff genommen, deren Resultate die sprunghaft steigende Erzeugung der letzten Jahre deutlich illustriert.

Die holländische Kunstseidenproduktion war von allem Anfang an exportorientiert und hat im vergangenen Jahre auch das Vorkriegsniveau beachtlich zu überschreiten vermocht, wie folgendes Ziffernbild aufzeigt:

1939	8 933 t	17.21	Mill. hfl
1947	6 931 t	53.87	„ „
1948	8 413 t	64.04	„ „
1949	10 024 t	70.35	„ „

Mengenmäßig ist Holland damit der drittgrößte Kunstseidenexporteur Europas. Ist.

Tschechoslowakei — (Prag, Real-Press) **Der tschechische Textilexport** zeigt — im Zeichen der fortschreitenden Sowjetisierung dieses Landes — eine verstärkte Ostorientierung. In einem Bericht des tschechischen Aussenhandelsministeriums heißt es, die Zusammenarbeit der tschechoslowakischen Textilindustrie mit den Ländern mit Planwirtschaft nähme immer größeren Umfang an. Für die tschechoslowakische Industrie fänden sich dort große Rohstoffquellen, die die Verringerung der Abhängigkeit vom Westen ermöglichten. Die Oststaaten seien auch gute Absatzmärkte für den tschechischen Export.

Die Lieferungen tschechischer Textilwaren nach der Sowjetunion und und den Volksdemokratien bildeten einen festen Pfeiler bei der Planung der tschechischen Textilausfuhr, weil es sich um langfristige Bestellungen von Standardwarensorten handle. In den gegenseitigen Beziehungen mit diesen Ländern beruhe ein hoher volkswirtschaftlicher Wertfaktor, weil die Verträge über die Rohstofflieferungen für das ganze Jahr zu festen Preisen abgeschlossen würden, so daß der tschechische Geschäftsverkehr mit den Staaten mit Planwirtschaft bei der Einfuhr und bei der Ausfuhr konjunkturellen Schwankungen nicht so unterliege wie in den kapitalistischen Staaten.

In diesem Jahre sei die Zusammenarbeit der Tschechoslowakei mit Rumänien sowohl bei der Ausfuhr bestimmter Produktionsgattungen als auch bei der Einfuhr von sehr günstigen Erfolgen begleitet gewesen. Mit Rumänien das wertvolle Rohstoffe von Weltbedeutung besitze und einen steilen Anstieg der Kaufkraft seiner Bewohner aufweise, könne man in Zukunft als mit einem für die Tschechoslowakei wichtigen Absatzmarkt rechnen. Auch die Zusammenarbeit mit Ostdeutschland, das eine sehr hochstehende Kunstfaserindustrie besitze, zeitige gute Früchte. Hier ergäben sich große Ein- und Ausfuhrmöglichkeiten, was der neue Handelsvertrag mit diesem Lande beweise.

Auch die Zusammenarbeit mit Ungarn und Polen werde — obwohl diese Staaten selbst eine stark entwickelte Textilindustrie besäßen — interessant, weil sie den Austausch gewisser Warensorten ermögliche, wodurch die Textilerzeugung aller drei Partner produktionsmässig vorteilhafter werde. Darin zeige sich der große Vorteil der Planung der Erzeugung, die sich auf die Möglichkeit des Warenaustausches stütze und große Einsparungen ermögliche. Auf diesem Gebiet sei eine verstärkte, zielbewusste Zusammenarbeit aller drei Partner erforderlich.

Ungarn — Rationalisierung der Seidenindustrie. Früher hatten die ungarischen Seidenwebereien jede bis zu 60 verschiedene Artikel erzeugt. Derzeit beschränkt sich ihr Fabrikationsprogramm auf 7 bis 10 Sorten. Außerdem wurde eine weitgehende Rationalisierung und Arbeitsteilung vorgenommen. Die Seidenfabrik St. Gotthard wird nur mehr glatte Seiden, Hemdenmaterial und Lavables erzeugen. Deshalb wurden dort auch die entsprechenden Maschinen konzentriert. Die Soproner Seidenindustrie und die Transdanubische Seidenfabrik werden bunte und bemusterte Seidengewebe herstellen. Diese beiden Fabrikbetriebe sind einander benachbart und können sich in der Produktion mannigfach ergänzen. Ausserdem verfügen sie über eine gemeinsame Färberei. Mit der Herstellung von Kreppgeweben befassten sich früher sowohl die Soproner Seidenindustrie als auch die Danubia Textilfabrik und die Hungaria Jacquard. Nun wurden die notwendigen Maschinen in der Danubia konzentriert, wo künftighin die Erzeugung von Kreppseidenstoffen erfolgt. p. p.

Amerikanisches Interesse für ägyptische Textilien. New York, (Real-Press). Erstmals in der Geschichte der Weltwirtschaft interessieren sich die Vereinigten Staaten für Bezüge von Baumwollgarnen und -textilien aus Aegypten. Die zurzeit geführten Verhandlungen verlaufen erfolgversprechend.

Daß die Vereinigten Staaten mit ihrer fast überstark entwickelten Textilindustrie auf ägyptische Garne und Gewebe zurückgreifen wollen, kann wohl nur aus dem Bestreben nach Anlage möglichst großer Lager erklärt werden. Die amerikanische Textilindustrie selbst fordert bereits Lieferfristen von mehr als einem halben Jahr, der amerikanische Textilhandel hat aber den Wunsch, seine durch Angstkäufe teilweise erschöpften Lager möglichst wieder aufzufüllen.

Rohstoffe

Seidenerzeugung und Verbrauch. Ueber die Welt-Seidenerzeugung ist man insbesondere seit dem Ausbleiben zuverlässige Berichte aus China nur unvollkommen unterrichtet, während wenigstens aus Japan wieder amtliche Meldungen erhältlich sind. Das Bulletin der Internationalen Seidenvereinigung veröffentlicht über die Erzeugung von Grège folgende Zahlen:

	1938	1948	1949
	in Millionen kg		
Japan	43,2	8,7	10,6
Italien	2,7	1,9	1,1
Frankreich	0,1	0,4	0,4

Ueber den Seidenverbrauch in einigen wichtigen Ländern gibt die gleiche Stelle folgende Auskunft:

	1938	1948	1949
	in Millionen kg		
Japan	—	7,6	6,9
USA	23,2	3,5	2,2
Italien	0,8	1,1	1,0
Frankreich	2,4	0,6	0,8
Großbritannien	—	—	0,7
Schweiz	0,3	0,2	0,3

Für Japan und Großbritannien sind die Angaben nicht vollständig. Der Weltseidenverbrauch ist natürlich erheblich größer als aus den oben angeführten Zahlen ersichtlich ist, doch ist die Menge im Verhältnis zum Verbrauch von Baumwolle, Rayon und anderen Garnen so bescheiden, daß sie angesichts des gewaltigen Bedarfs an Textilerzeugnissen ohne Schwierigkeit untergebracht werden sollte.

Weniger Baumwolle

Das Baumwolljahr 1949/50 ist mit dem 31. Juli zu Ende gegangen und wenn naturgemäß auch noch keine genaueren statistischen Angaben hierüber vorliegen, so ergeben dennoch die monatsweisen Ziffern des größten Abschnittes der Kampagne den Eindruck, daß der Konsum nicht zugenommen hat, ja vermutlich unter jenem der Saison 1948/49 (27,7 Millionen Ballen) leicht zurückbleiben wird, der seinerseits schon rücklaufend war (Kampagne 1947/48 28,9 Millionen Ballen). Von dem Wiedererreichen des Vorkriegsverbrauches, der in 1938/39 sich auf 30,6 Millionen Ballen belaufen hatte, scheint man noch weit entfernt zu sein.

Die neueste offizielle amerikanische Ernteschätzung lautet nunmehr auf 10,3 Millionen Ballen, also noch weniger, als nach den letzten privaten Schätzungen angenommen wurde, die von 11,4 Millionen Ballen sprachen. Der diesjährige Ernteertrag wird sonach, wie man schon lange wußte, nicht nur erheblich unter dem Vorjahrsertrag von 16,13 Millionen Ballen zurückbleiben, sondern auch den vergleichsweise niedrigsten Vorkriegsertrag von 11,31 Millionen noch unterschreiten. Lediglich 1946/47 war die Ernte mit 8.64 Millionen Ballen noch kleiner als diesmal.

Aber auch Aegypten wird trotz einer Anbauvermehrung von 1 496 000 auf 1 754 000 acres infolge größerer Insektenschäden nur 1 691 000 Ballen einheimsen gegenüber 1 836 000 Ballen in der vorausgegangenen Saison. Auch in den anderen afrikanischen Anbaugebieten ist, so weit bisher bekannt wurde, mit einem kleineren Ertrag zu rechnen, so vor allem in Uganda, wo anstelle der vorjährigen 325 000 nur 270 000 Ballen eingebracht werden können. Auch in Belgisch-Kongo ist die Ernte geringer ausgefallen.

Es wird sonach wesentlich weniger sein, womit das neue Erntejahr begonnen wird, zumal auch der unverkauft gebliebene Uebertrag aus der alten Ernte leicht zurückgegangen sein dürfte. Er betrug am 1. August 1949 15,1 Millionen Ballen gegenüber 14,1 Millionen Ballen ein Jahr vorher. Auf jeden Fall ist der Uebertrag grösser als die amerikanische Ernte, was eine abnormale Situation darstellt.

Diese statistische Situation hat in Zusammenhang mit der weltpolitischen Entwicklung naturgemäß auf den Weltmarkt entsprechend eingewirkt, aber es ist bezeichnend, daß Baissetendenzen stärker waren als Haussneigungen. Die Erklärung für diese ganz unterschiedliche Haltung der Rohbaumwolle gegenüber allen anderen Rohstoffen liegt einfach darin, daß alle größeren Ansätze zu Preiserhöhungen sogleich die Commodity Credit Corporation in den Vereinigten Staaten zu einem Angebot aus ihren Stützungsbeständen benützte. Wie groß heute die Vorräte der Corporation sind, steht nicht genau fest, aber sie dürften genügend groß sein, um marktregulierend immer noch wirken zu können. Dieser Corporation kann keine Hausse nützen, denn sie ist verpflichtet, sobald der Marktkurs eine gewisse Höhe erreicht, sogleich Ware aus ihren Beständen anzubieten; sie kann und darf auf keine Hausse spekulieren, so wirkt sie eben automatisch preisregulierend, vor allem aber verhütet sie eine Marktderoutierung. Das Repräsentantenhaus hat denn auch beschlossen, sich für die Beibehaltung der Regierungskontrolle des Baumwollanbaues einzusetzen, welchem Beschluss auch der Senat beistimmen dürfte. Zum andern ist bestimmt auch damit zu rechnen, daß bei längerem Anhalten der weltpolitischen Krise und im Zuge des wehrwirtschaftlichen Programms des amerikanischen Präsidenten eine stärkere staatliche Lenkung der amerikanischen Baumwollwirtschaft und des -handels eingeführt werden wird. lst.

Wolle-Weltverbrauch 1949

Im letzten Jahre ist der Weltkonsum an Wollen erstmals wieder stärker zurückgefallen, was an sich nicht allzu überraschen wird, da man wußte, daß der im Jahre 1948 erzielte Rekordverbrauch an sich abnormal war und auf längere Dauer nicht durchstehen konnte. Vor allem hat sich der aufgeblähte Bedarf der Vereinigten Staaten weiter rückgebildet und liegt nun nur noch geringfügig über den Verbrauch Großbritanniens, der im Gegensatz hiezu weiter ansteigt, wenngleich sich das Tempo der Zunahme wesentlich verlangsamt hat; während nämlich der englische Konsum von 1946 auf 1947 um 50 Millionen lbs zunahm, von 1947 auf 1948 dann um 51 Mill. lbs, waren es von 1948 auf 1949 nur noch 8 Millionen lbs, was erkennen lässt, daß auch der englischen Aufnahmsfähigkeit, die an sich schon über Vorkriegshöhe liegt, Grenzen gezogen sind. Nach den von der International Wool Textile Organisation angestellten Erhebungen in den Hauptverbrauchsländern selbst lässt sich nachstehende Uebersicht über die Konsumentwicklung geben:

	1938	1946	1947	1948	1949
	(in Millionen lbs, gewaschene Wolle)				
Vereinigte Staaten	285	738	698	693	505
Großbritannien	439	393	443	494	502
Frankreich	272	214	256	256	230
Italien	47	80	130	131	110
Westdeutschland	200	30	40	47	75
Belgien	60	65	75	61	59
Holland	27	32	39	39	40
Polen	40	20	29	34	39
Kanada	12	41	42	45	35
Spanien	25	37	36	33	30
Schweden	10	23	26	25	25
Tschechoslowakei	21	14	34	20	15
Japan	87	19	9	5	8
	1525	1706	1857	1883	1673
Selbstverbrauch in:					
Argentinien	47	56	72	80	87
Australien	40	66	70	76	80
Südafrika	1	6	7	9	11
Uruguay	3	8	8	10	10
Neuseeland	4	8	7	7	6
	95	144	164	182	194
Welt	1620	1850	2021	2065	1867

Gesamthaft betrachtet ist der Weltkonsum um 9,5% zurückgefallen und liegt nun leicht über der Höhe von 1946. Aber innerhalb dieses Konsums haben sich beachtliche Verschiebungen zwischen den beiden Gruppen der Verbraucher und der Selbstverbraucher herausgebildet. Während nämlich die Verbrauchergruppe allein betrachtet eine Minderung um 11,2 Prozent aufweist, haben die Selbstverbraucher im vergangenen Jahre um 6,6 Prozent mehr Wolle bei sich verarbeitet. Gegenüber der Vorkriegszeit ist deren Zunahme noch weitaus größer, nämlich 104,2 Prozent, was den starken Fortschritt des Ausbaues einer eigenen Wollindustrie in den Rohwollerzeugungsländern aufweist.

In der Gruppe der Wollverbraucher zeigt Frankreich nicht nur nicht die Rückkehr zur Vorkriegshöhe, sondern sogar ein neuerliches Abbröckeln der in den Vorjahren bereits gezeigten Besserung. Hingegen ist der italienische Aufstieg überaus beträchtlich, auch wenn im letzten Jahre wieder ein Rückschlag eingetreten ist; man erinnert sich, daß die italienische Wollindustrie namhafte Lohnlieferungen für amerikanische Rechnung auszuführen hatte, die mit der Anschwellung des Wollverbrauchs in Zusammenhang zu bringen sind. Der deutsche Anstieg erfolgt beharrlich, ist aber gemessen am Vorkriegsumfang noch bescheiden. Die belgische Besserung in den ersten Nachkriegsjahren konnte nicht gehalten werden, der vorjährige Verbrauch ist leicht unter Vorkriegsausmaß zurückgefallen. Japan, einst fünftgrößtes Konsumland, ist heute ein noch sehr bescheidener Kunde auf dem Wollweltmarkt.

Die Schweiz, die in der obigen Aufstellung nicht enthalten ist, führte — zum Vergleich sei dies nun hinzugefügt — im Jahre 1949 7845 t Rohwolle ein gegenüber 9645 t in 1948, 13 979 t in 1947 und 12 880 t in 1939. Auch hier zeigt sich, wie in Frankreich, Belgien und einigen anderen Ländern, daß 1947 der Höhepunkt erreicht wurde, von dem ab ein Abbröckeln einsetzte, bis heute sogar die Vorkriegshöhe unterschritten erscheint. Ist.

Baumwollpreis und Korea. — Auf dem Baumwollmarkt in den Vereinigten Staaten entwickelte sich bald nach Ausbruch des Krieges in Korea eine steifere Preisbildung in der Annahme, daß das amerikanische Engagement einen steigenden Bedarf an Baumwolle für militärische Zwecke nach sich ziehen würde.

Als am 10. Juli das Landwirtschaftsdepartement der Vereinigten Staaten seine erste Schätzung der diesjährigen Baumwollanbaufläche in USA herausgab, wurde die Preislage noch kritischer. Es war zwar bekannt gewesen, daß, als eine Folge der Wiederaufnahme der Anbaubeschränkung die diesjährige Anbaufläche weit unter der vorjährigen sein würde, die sich auf 27 719 000 acres (11 198 476 Hektaren) belaufen hatte. Allgemein wurde mit einer Anbaufläche von etwas weniger als 22 000 000 acres (8 888 000 Hektaren) gerechnet, nachdem der Anbauplan mit 21 000 000 acres (8 484 000 Hektaren) bemessen worden war. Die jetzige offizielle Schätzung bezeichnete das Ausmaß mit 19 032 000 acres (7 688 928 Hektaren), d. h. mehr als 30 Prozent weniger als die Rekordfläche von 1949 die jedes Ausmaß seit 1937 übertroffen hatte. Diese Meldung bewirkte an der New Yorker Baumwollbörse eine sofortige Preiserhöhung um 2 cents je Gewichtspfund (450 g), d. i. um rund 8,6 Rp. Tags darauf erfolgten scharfe Preishinaufsetzungen auch in Alexandria für Karnak- und Ashmouni-Baumwolle. Am 12. Juli reagierte auch die Preislage in Großbritannien mit einer Preiserhöhung von 2 pence (10,1 Rappen) je Gewichtspfund für alle Qualitäten ohne Unterschied der Lieferfrist. Auf diese Weise stellte sich der Preis für American middling auf 35,15 pence je Gewichtspfund (Schw.Fr. 1,775), die höchste Notierung die für diese Varietät je erzielt wurde. G. B.

Australische Wollbilanz. — Die Gesamterlöse der australischen Wollverkäufe in den zehn Monaten bis 30. April 1950 zeigten einen Anstieg von mehr als 59 200 000 Pfund Sterling gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres. Insgesamt wurden bisher auf den Auktionen 185 000 000 Pfund Sterling umgesetzt, wie aus einer Statistik des australischen Rates der Wollmakler hervorgeht. Es wurden in dieser Zeit 3 000 000 Ballen Wolle gegenüber 2 500 000 Ballen in den gleichen Monaten der Saison 1948-49 verkauft. Ungereinigte Wolle erzielte im Durchschnitt 62 Pfund Sterling pro Ballen und gereinigte 53 Pfund 9 s. Bei den Wollauktionen in Brisbane stellte der höchste für ungereinigte Wolle erzielte Preis mit 135 d je lb einen neuen Rekord für Queensland dar. Die stärksten Bieter waren russische Beauftragte, die die laufende Serie der Brisbaner Auktionen ausgesprochen beherrschten.

Die australischen Textilfabriken kaufen nun durchschnittlich 675 000 Ballen australische Wolle im Jahr, das sind 20 Prozent des australischen Schurergebnisses.

Bei den Wollverkäufen der vergangenen Saison haben die Vereinigten Staaten eine weit größere Wollmenge gekauft, als in der vorhergehenden. Mehr als die Hälfte des britischen Wollbedarfs wurde von Australien gedeckt, und umfangreiche russische Einkäufe beeinflußten ebenfalls den Markt. Deutschland und Japan erhöhten ihre Wolleinkäufe ebenfalls, die volle Auswirkung ihres Mitbietens wird sich jedoch erst später bemerkbar machen. In Sydney erwartet man, daß der Wollmarkt weiter fest bleibt, da jetzt weniger Wolle zur Verfügung steht als vor einem Jahr; bis 30. Juni befanden sich die Lager um 14 Prozent unter dem Stand des Vorjahres. Im Verbrauch ist kein scharfer Rückgang zu erwarten, da das Lohnniveau im allgemeinen in der ganzen Welt gestiegen ist und Millionen Menschen jetzt Annehmlichkeiten genießen, die noch vor wenigen Jahren als Luxus gegolten hätten.

Produktion und Außenhandel von Kunstfasern 1949

Nach einer vom New Yorker „Textile Economics Bureau" angestellten Untersuchung hat die Kunstseidenindustrie sich im vergangenen Jahre günstig weiter entwickelt; die Erzeugung konnte in Asien um 90 Prozent, in Südamerika um 31 Prozent und in Europa um 15 Prozent gesteigert werden, was vor allem auf die nun wieder in Gang gekommene Produktion in Japan und Deutschland zurückzuführen ist, doch weisen auch Großbritannien, Norwegen und einzelne südamerikanische Länder beachtliche Zunahmen auf. Für das laufende Jahr wird im Zusammenhang mit Betriebserweiterungen bezw. Anlaufen neuer Fabriken in Frankreich, Spanien, Mexiko, Indien, Israel, Australien und Uruguay eine weitere Steigerung erwartet. Gleiches gilt auch für Zellwolle, die sich günstiger entwickelte als Kunstseide selbst.

In nachstehender Uebersicht ist die Kunstseiden- und Zellwolleproduktion der zwölf wichtigsten Länder, sowie deren mengenmäßige und prozentuale Ausfuhr in jeder der beiden Positionen für das Jahr 1949 zusammengefasst:

	Zellwolle			Kunstseide			Total		
	Produktion	Export		Produktion	Export		Produktion	Export	
Land	Mill. lbs		%	Mill. lbs		%	Mill. lbs.		%
USA	194.47	2.84	1	799.34	22.87	3	993.81	25.71	3
Westdeutschland	182.66	0.35	—	98.96	6.48	7	281.62	6.83	2
Großbritannien	113.60	16.63	15	166.60	21.45	13	280.20	38.08	14
Frankreich	56.67	4.33	8	102.44	14.43	14	159.11	18.76	12
Italien	79.90	5.85	7	110.15	52.07	47	190.05	57.92	30
Belgien	20.60	16.11	78	20.40	10.11	50	41.00	26.22	64
Schweiz	18.00	11.19	62	19.00	12.40	65	37.00	23.58	64
Oesterreich	34.16	9.01	26	2.65	0.28	10	38.81	9.28	25
Holland	22.46	14.51	65	42.50	22.15	52	64.96	36.66	56
Norwegen	24.70	20.41	83	1.25	—	—	25.95	20.41	79
Schweden	24.00	7.99	33	4.10	—	—	28.10	7.99	28
Japan	59.59	1.05	2	66.74	19.17	29	126.33	20.22	16
Total	830.81	110.26	13	734.12	181.39	13	2264.92	291.65	13

Zunächst sei bemerkt, daß es sich bei diesen Ziffern ausschließlich um Garne handelt. Die Vereinigten Staaten führen, aber in Zellwolle ist der Vorsprung vor Westdeutschland nicht mehr groß und es ist übrigens bekannt, daß im laufenden Jahre diese Spanne sich weiter gemindert hat; in Kunstseidengarnen ist der amerikanische Vorsprung indessen beträchtlich und von keinem anderen Land aufzuholen.

In der Gruppe Zellwolle führt Norwegen den größten Teil seiner Produktion aus, nämlich 83 Prozent und ist dieser Export auch absolut genommen der größte unter den angeführten Ländern. Zweitgrößter Weltmarktlieferer ist Großbritannien mit 16.63 Millionen lbs, die indessen nur 15 Prozent seiner Erzeugung darstellen. Die Vereinigten Staaten ebenso wie Westdeutschland behalten nahezu ihre ganze Erzeugung für sich, die größten Erzeuger sind sonach nicht auch die größten Exporteure.

In der Kunstseidengruppe ist der relativ grösste Exporteur die Schweiz, die 65 Prozent ihrer Fabrikation zur Ausfuhr bringt. Absolut genommen aber führt Italien, das 52.07 Millionen lbs Kunstseidengarne dem Weltmarkt zuführt. Der zweitgrößte Exporteur sind sodann die Vereinigten Staaten, obwohl sie nur 3 Prozent ihrer Fabrikation ausführen. An dritter Stelle folgt Holland, das mehr als die Hälfte seiner Produktion exportiert.

Die beiden Kunstfasergruppen zusammengenommen ergeben nochmals die Tatsache, daß relativ die kleinen Erzeuger prozentual die größten Exporteure sind, daß ihre Fabrikation sonach weit über den Eigenbedarf hinausgeht, was, um rationell arbeiten zu können, auch ohne weiteres verständlich ist. Die Großerzeuger bringen dagegen eine relativ geringere Quote ihrer Herstellung zur Ausfuhr, von Japan allein abgesehen. Absolut genommen ist indessen Italien der erste Kunstfaserexporteur der Welt, es brachte 1949 57.92 Millionen lbs auf den Markt. Großbritannien stand an zweiter Stelle mit 38.08 Mill. lbs, hart gefolgt von Holland mit 36.66 Millionen lbs. lst.

Ausbau der Kunstfaserindustrie in den USA

Die Erzeugung neuer Kunstfasern — außer dem nach dem ersten Weltkrieg rasch den Markt erobernden Rayon — hat nach dem zweiten Weltkrieg einen neuen, starken Auftrieb erhalten. Hauptproduzent ist derzeit Amerika, von dem aus diese Entwicklung ihren Weg nahm. Die Ausgangsprodukte der neuen Kunstfasern sind die ebenfalls neuen chemischen Grundstoffe Adiponitril und Furfural für die bekannte Nylon-Faser, sowie in der Hauptsache Acrylonitril für die anlaufende Produktion der neuen Fasern Orlon, Dypel usw. Die rasche Einbürgerung der neuen Fasern ist in ihren Eigenschaften begründet, die vor allem in Widerstandsfähigkeit gegen Feuer, Wasser, Chemikalien, Gase gegen Schädlinge und Schimmel, ihren wasserabweisenden Eigenschaften u.a.m. liegen. Die rasche Einbürgerung der neuen Gewebe geht aus folgenden Ziffern hervor; trotz der mit Ausnahme von Nylon erst anlaufenden Produktion haben sich die neuen Fasern schon einen Absatz von rund einer halben Milliarde Pfund gesichert, während der Absatz von Rayon um 200 Millionen Pfund zurückgegangen ist und trotz des steigenden Bedarfes an Textilien der Absatz von Stoffen aus Naturfasern unverändert blieb.

Die Erzeugung von Nylon liegt derzeit praktisch gänzlich in Händen des Du Pont-Konzerns, der nun die Anlagen zur Herstellung der chemischen Grundstoffe auch in Betrieb genommen hat. Die Celanese Corporation of America bereitet die Erzeugung einer der Nylon sehr ähnlichen Faser auf gleicher chemischen Grundlage vor.

Der chemische Grundstoff für die neuen Fasern, das Acrylonitril, wird derzeit nur von einem einzigen chemischen Werk der American Cyanamid Company hergestellt

die mit ihrer gegenwärtigen Produktion von 28 Millionen Pfund jährlich den tatsächlichen Bedarf in keiner Weise decken kann. Der Ausbau der chemischen Anlagen bei ihr und bei anderen chemischen Unternehmen ist jedoch im Gange und die Produktion dürfte bereits zu Jahresmitte 1951 gegen 300 Millionen Pfund jährlich betragen.

Von den neuen Kunstfasern stellt die Du Pont das Orlon in kleinen Mengen in einem virginischen Betrieb her. Eine neue Fabrikationsanlage ist in Südkarolina in Bau und soll bereits im ersten Baujahr jährlich über sechs Millionen Pfund liefern. Orlon hat vor allem den Vorteil, daß es auf den üblichen Maschinen der Textilindustrie verarbeitet werden kann. Ein Nachteil liegt in den beschränkten Färbemöglichkeiten der Faser. Auch ist der Preis noch hoch; er liegt mit 3.24 Dollar je Pfund um 75 Prozent über dem Preis von Nylon. Bisher wurden der Textilindustrie rund 10 000 Pfund zu experimentellen Zwecken zur Verfügung gestellt. Lieferungen in größerem Umfang werden zu Herbstbeginn einsetzen.

Eine weitere neue Faser „Dynel" stellt die Union Carbide and Carbon Corporation aus dem gleichen chemischen Grundstoff her. Sie stellt eine Weiterentwicklung der in amerikanischen Fachkreisen bereits bekannten Faser Vinyon N dar. Neben den guten Eigenschaften der anderen Kunstfasern kann sie noch sehr leicht gefärbt werden und Herstellung und Verkauf werden billig sein. Dynel ist erst in geringen Mengen erhältlich. Die Erweiterungsarbeiten an den Fabrikationsanlagen werden jedoch im Herbst abgeschlossen sein und dann können die Lieferungen an die Industrie einsetzen.

Im Stadium der Entwicklung befinden sich noch die Faser „Chemstrand" der Chemstrand Corporation, die dem Konzern der Monsanto Corporation und der America Viscose Corporation gehört. Ferner entwickelte Du Pont noch die Faser „Saran", die sich vor allem zur Herstellung von Polstern eignen soll.

Außerdem werden von verschiedenen Unternehmen noch Kunstfasern — Polyethylen, Azlon, Flexon usw. — auf der Basis der Kunstharze entwickelt doch befindet sich dieser Erzeugungszweig noch im Stadium der Experimente, die allerdings vielversprechend verlaufen.

Dr. H. R.

Steigende Zellwollerzeugung

Im laufenden Jahre herrscht die unverkennbare Tendenz einer Steigerung der Zellwollgewinnung in den wichtigsten Ländern vor, eine Tendenz, die durch den ungünstigen Ernteausfall der Naturfasern vermutlich noch verstärkt werden wird. Die Vereinigten Staaten, die 1949 nach einem ständigen Anstieg erstmals einen Rückschlag verzeichneten, sind nun offenbar darauf aus, diese Einbuße wieder wettzumachen; die monatsdurchschnittliche Produktion im ersten Quartal hat jedenfalls mit 11 100 Tonnen Rekordhöhe erreicht, im gleichen Zeitraum des Vorjahres hatte sie nur 7 900 t betragen, für das ganze Kalenderjahr 1949 ergab sich ein Monatsmittel von 7 300 t gegen dem Spitzenjahr 1948 mit 10 100 t. Aber auch Großbritannien lässt nach dem nun vollendeten Ausbau der vorhandenen Anlagen jetzt seine Produktion in ganzem Umfang anlaufen und verzeichnete erstmals Monatsdurchschnitte von über 6000 t gegenüber 3500 t im Vorjahre. Deutschland und Japan schieben sich ebenfalls stark nach vorne, wie im übrigen nachstehende Uebersicht über die Produktion in den ersten vier Monaten deutlich erkennen lässt:

	1950 (in 1000 t)	1949
Vereinigte Staaten	43.80	28.60
Großbritannien	25.05	14.62
Westdeutschland	37.29	25.62
Japan	17.54	6.72
Frankreich	12.12	14.54
Italien	11.97	11.43
Belgien	4.17	4.44
Spanien	4.75	3.98

Zwei Länder machen eine Ausnahme von der allgemeinen Entwicklung; Frankreich, dessen Erzeugung um 16,6 Prozent zurückgefallen ist, und Belgien, dessen Gewinnung ebenfalls leicht abbröckelte. Der französische Rückgang beruht auf einer bemerkenswerten Spezialauffassung seiner Textilkreise, die, zur Zeit wenigstens, von Kunstfasern etwas abrücken; nicht nur Zellwolle, auch Kunstseide wurde bisher im laufenden Jahre weniger herausgebracht. Die belgische Abbröckelung ist hingegen vorübergehend konjunkturell beeinflusst, sie zeigt seither bereits eine Besserung.

Was weiter überrascht, ist die nur geringe Produktionszunahme in Italien, wo erst ein Drittel der einstigen Kapazität wieder erlangt erscheint. Der japanische Wiederaufstieg vollzieht sich hingegen viel rascher, die Zunahme im laufenden Jahre erreicht 161 Prozent! Beachtung verdient schließlich das zähe Hinaufkommen eines so jungen Produzenten wie Spanien. 1944 wurde erstmals eine schüchterne Monatserzeugung von 60 t ausgewiesen, die bis 1948 auf 780 t anwuchs, um 1949 zeitweilig an die 1000 t heranzukommen. Im bisherigen Jahresverlauf wurde in jedem Monat diese 1000 t - Grenze überschritten. Holland ist noch nicht so weit, es hat trotz allen Bemühungen noch keine Monatsproduktion von 1000 Tonnen erreichen können. Oesterreich hingegen hat erstmals Monatserzeugungen von 2000 Tonnen auszuweisen vermocht, doch liegen keine abschließenden Angaben für einen größeren Berichtsabschnitt vor. Ist.

Rüstung begünstigt Nylon. Die Nylonknappheit auf dem internationalen Markt ist in den letzten Wochen weiter gestiegen, wiewohl die Produktion überall im Zunehmen begriffen ist, zumal mehrere Neugründungen zu verzeichnen sind. Die geringe Versorgung der Industrie steht nämlich mit starken Nachfragen der Militärverwaltungen nach Nylon für die Herstellung von Fallschirmen und Spezialausrüstungsgegenständen in Verbindung, die eine bevorzugte Befriedigung erfahren. Während des zweiten Weltkrieges wurde die gesamte amerikanische Nylonerzeugung ausschließlich der Militärverwaltung zur Verfügung gestellt, doch ist seither die Produktion nicht nur auf dem amerikanischen Kontinent, sondern auch in Europa derart erweitert worden, daß selbst bei einem großen Rüstungsbedarf immer noch gewisse Quantitäten für die Zivilwirtschaft zur Verfügung ständen.

Wie groß der jetzige Militärbedarf ist, steht naturgemäß nicht fest, aber in einzelnen Ländern sind zur Zeit Verhandlungen im Gange, um über die Ansprüche ein genaueres Bild zu erfahren. In diesem Zusammenhang wird geplant, auch die deutsche Perlongewinnung in den Rahmen der alliierten Nylonproduktion einzugliedern; die diesbezüglichen Beratungen sind noch nicht beendet, so daß über eine allfällige Produktionsausweitung der Perlongarnfabrikation in Süddeutschland, die als solche abgeliefert werden soll, noch nichts feststeht.

Inzwischen aber hat die Du Pont de Nemours Co Erweiterung ihrer Werksanlagen in Martinsville (Virginia) mit aller Beschleunigung beschlossen; es ist dies bereits die achte Erweiterung der Produktionsanlagen des ame-

rikanischen Konzerns. Ueber das Ausmaß derselben wird bisher Stillschweigen bewahrt, doch wurde immerhin bekannt, daß die Flächenausdehnung der Anlagen verfünffacht wird. Ueberdies wird noch eine weitere Spinnanlage in Südkarolina, zwischen Kingstom und Graingers, geschaffen, zu der die Arbeiten bereits begonnen haben. In Holland ist unter der Firma „Enkelon N. V." in Arnhem ebenfalls eine neue Nylongarnfabrik geschaffen worden, an der die AKU maßgebend beteiligt ist.

Die geringere Garnzuteilung an die verarbeitende Industrie in den Vereinigten Staaten, in Canada und in Großbritannien haben zur Schaffung eines schwarzen Markts geführt, auf dem die Preise das Drei bis Vierfache der offiziellen Notierungen erreichen. Ist.

Spinnerei, Weberei

Kostenbildung in der Baumwollindustrie

Wenn man die Entwicklung der Baumwollgarnpreise betrachtet, so lässt sich ein Zug zur Ermässigung feststellen, der seine Ursachen im technischen und organisatorischen Fortschritt und in den Auswirkungen des Wettbewerbes hat. Die Rohbaumwollpreise waren vor dem letzten Kriege von Land zu Land kaum verschieden, da der Weltbaumwollmarkt weitgehend durchorganisiert und die wichtigsten Baumwollboersen (New York, New Orleans, Bombay, Alexandrien und Liverpool) untereineinander in engster Verbindung standen. Vor 1939 genossen daher die Länder, die Baumwolle auf ihrem eigenen Territorium oder in ihren Kolonien pflanzten, kaum kostenmäßige Vorteile gegenüber solchen, die von Importen abhängig waren. Bezeichnend dafür ist, daß die beiden grössten Baumwollstoffexportländer, England und Japan, ausschließlich auf die Einfuhr des Rohstoffs angewiesen waren. Heute hat sich die Lage gewandelt, da die nationalen Märkte alle mehr oder weniger von einander abgeschlossen sind und die Preisverschiedenheiten zwischen den einzelnen Erzeugerländern von vielerlei Faktoren internen Charakters bedingt sind. Das Wiederaufleben des Welthandels trägt jedoch auch jetzt schon zur Bildung eines einheitlichen Weltmarktpreises bei.

Die Arbeitskosten schwanken dagegen bedeutend von Land zu Land. Schon vor dem Kriege wurden die höchsten Löhne in USA gezahlt und die Kosten der Löhne für das Bedienungspersonal von je 1 000 Spindeln sowie der auf die Verarbeitung von jedem Ballen Baumwolle entfallende Lohnkostenanteil waren hier am größten. Dann folgten in der Lohnhöhe England, Holland, die Schweiz, Deutschland, Italien und die Tschechoslowakei, während Japan, Indien und China an letzter Stelle standen. Wenn man aber die höhere oder geringere Arbeitsleistung in den einzelnen Ländern in Betracht zieht, so rückt Indien an die zweite Stelle, gefolgt von Holland, England, der Schweiz, Frankreich, Deutschland usw. Interessant ist die Gegenüberstellung von Arbeitsleistung und -kosten in Japan, England und USA:

Land	Arbeitsleistung in Pfund je Arbeiter/Stunde	Arbeitskosten in Pence je Pfund
Japan	3,1	0,53
England	4,5	2,20
USA	5,6	3,35

Aus dem Umstand, daß die Arbeitskosten unverhältnismäßig mehr steigen als der Arbeitsertrag, kann gefolgert werden, daß die Hauptursache für die Unterschiede in den Arbeitskosten in der verschiedenen Lohnhöhe der drei Länder liegen.

Durch die Einführung des Mehrschichtenbetriebes haben jedoch USA, Japan und Indien gegenüber Ländern, in denen die Gewerkschaften einem solchen feindlich gegenüberstehen (besonders in Frankreich und England) einen Vorsprung erlangt, der sich besonders in der Amortisierung und Erneuerung der Maschinen auswirkt und die Aufteilung der Arbeitskosten und Generalspesen auf ein größtmöglichstes Produktionsvolumen gestattet. In der Weberei allerdings hat der Mehrschichtbetrieb und die Zuweisung einer größeren Anzahl von Stühlen pro Arbeiter zur Folge, daß ziemlich widerstandsfähige Ketten verwendet werden müssen, so daß nur grobe bis mittelfeine Ware erzeugt werden kann.

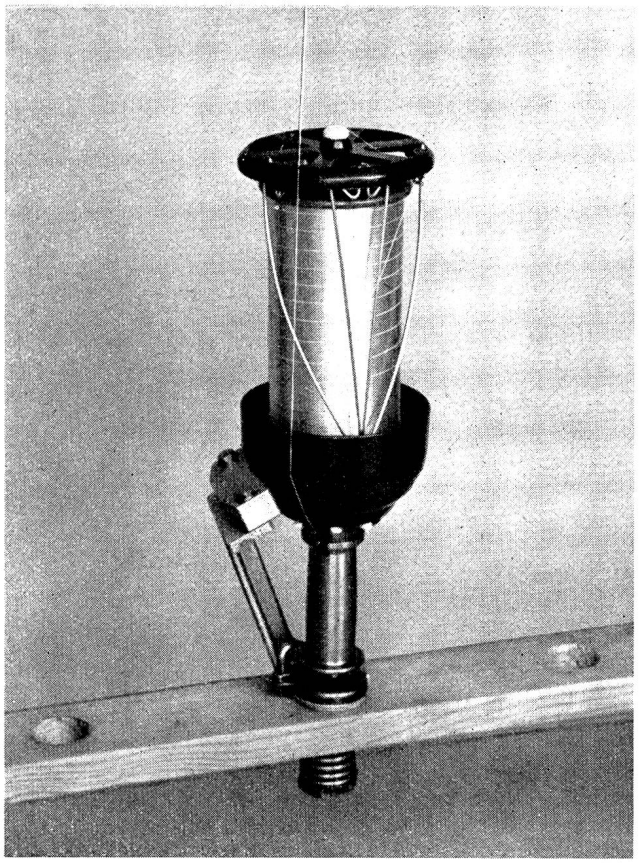
Hinsichtlich der Kosten für Brennstoffe, elektrische Energie und Transporte stimmen die Experten überein, daß sie nur einen geringen Teil der Produktionskosten darstellen und ihre Verschiedenheit von Land zu Land nicht ausschlaggebend in Gewicht fällt. Dr. E. J.

Eine neue Doppelzwirnspindel für Crêpe

Die Produktion der Crêpe-Zwirnmaschinen ist relativ klein, und es fehlte nicht an Vorschlägen, die Leistungsfähigkeit der Maschinen zu vergrößern. Es ist aber längst eine Tatsache, daß die Tourenzahl der Zwirnspindeln nicht über ein gewisses Maß gesteigert werden kann, trotzdem es Maschinen gibt, die mit viel höheren Drehzahlen arbeiten könnten. Man weiß, daß die Fadenspannungen beim Zwirnen ein gewisses Maß nicht überschreiten dürfen, wenn die Zahl der Fadenbrüche nicht übermäßig steigen, und somit die Bedienung unrationell werden soll. Theoretisch wäre es somit nur noch möglich, durch Verwendung von ganz kleinen Spulen eine hohe Spindel-Drehzahl zu erreichen, was aber der heutigen Entwicklung gerade entgegen läuft, weil ja eine rationelle Betriebsführung immer deutlicher zur Verwendung von großen Spulen führt. Diese haben wiederum den Nachteil, daß sie Maschinen von sehr kräftiger Bauart verlangen, und einen großen Strombedarf aufweisen.

Es ist nun der Firma C. Landolt & Co., in Zürich 32, gelungen, eine neue Spindel nach dem Doppelzwirnprinzip zu entwickeln, die es gestattet, ohne die Fadenspannung zu erhöhen, die Leistungsfähigkeit der Maschinen zu verdoppeln, wobei gleichzeitig, auch bei Verwendung von größten Lieferspulen, der Kraftbedarf vermindert wird.

Das Wesentliche der Doppelzwirnspindel liegt darin, daß der Faden bei jeder Spindeldrehung zwei Zwirndrehungen erhält, wobei bei stillstehender Lieferspule nur ein ganz kleiner Teil der Spindel mit der hohen Drehzahl arbeitet. Es gelang, die neue Spindel so zu vereinfachen, daß sie praktisch in jede Crêpe-Zwirnmaschine eingebaut werden kann, wobei die Spindel den vorhandenen Spulen angepasst wird, sofern man es nicht vorzieht, auf größere Spulen überzugehen, was ohne weiteres, auch bei relativ schwachen Maschinen, möglich ist, weil, wie schon erwähnt, die Spule selbst stationär bleibt. Die Abbildungen zeigen eine solche Spindel, und veranschaulichen deutlich, auf welche Weise der Faden von der stillstehenden Lieferspule abgewunden, durch das Zentrum der Spindel hindurch, und nach außen geführt wird, wo er einen immer gleich bleibenden Zwirnballon bildet, der den Faden von der vollen bis zur leeren Lieferspule, immer unter der genau gleichen, konstanten Spannung hält.



„Landolt"-Doppelzwirnspindel

Die gezeigte Faden-Ablaufvorrichtung entspricht eigentlich dem fast durchwegs in der Crêpe-Zwirnerei verwendeten Zwirnflügel. Sie kann mit einem einzigen Handgriff, beim Spulenwechsel, entfernt werden, genau gleich, wie die Spule selbst.

Es hat sich ergeben, daß solche Spindeln, passend für alle Spulen mit einem Fassungsvermögen von 400, ja 500 g gebaut werden können, wobei die Spindeln unter sich trotzdem keinen größeren Abstand als 145 mm haben müssen. Trotz Verwendung dieser Riesenspule sinkt der Kraftbedarf. Wenn auf so große Spulen übergegangen wird, ist es gar nicht unbedingt notwendig, auch das Fassungsvermögen der Aufwickelhülsen entsprechend zu vergrößern, da das Einsetzen neuer Hülsen leicht und rasch, und ohne Stillsetzen der Spindel, möglich ist. Viel wichtiger ist es, das Auswechseln der Lieferspule möglichst zu reduzieren, sodaß das Einfädeln der Doppelzwirnspindel praktisch nicht mehr ins Gewicht fällt.

Die Verwendung der Doppelzwirnspindel führt aber noch zu einer ganzen Reihe weiterer Vorteile.

Da die Spule nicht mehr dreht, und da der ablaufende Faden den Spulenflansch nicht mehr berührt, können die primitivsten Spulen verwendet werden. Es ist nicht mehr notwendig, sie auszuwuchten, oder mit speziellen Flanschen zu versehen.

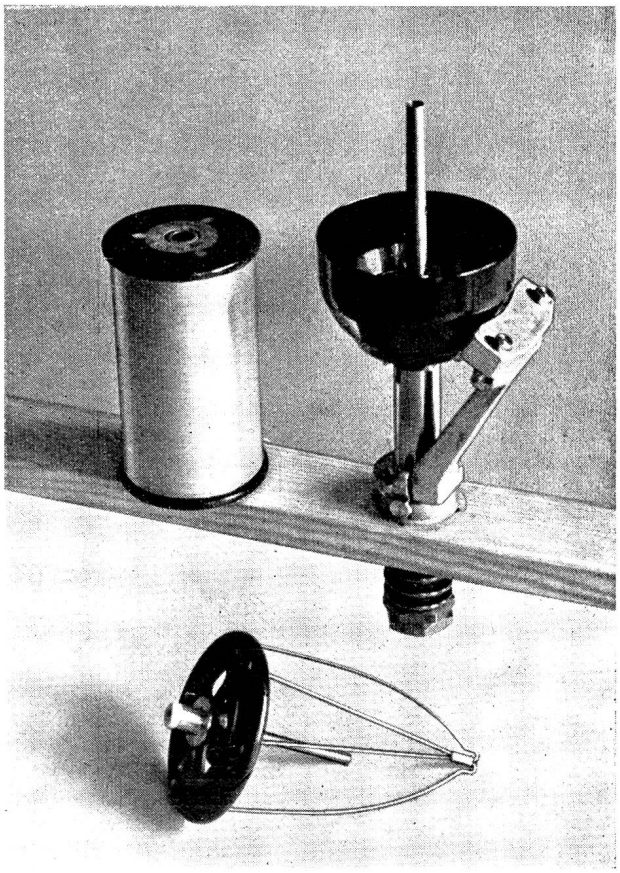
Die Arbeit der Zwirnerin ist übersichtlicher, da an der stillstehenden Ablaufvorrichtung schon von weitem ein Fadenbruch, oder eine leer gewordene Spule erkenntlich ist.

Mit der neuen Spindel ist es nun ohne weiteres möglich, auch Baumwolle, Wolle, Zellwolle, Schappe und Leinen auf den billigen Etagen-Zwirnmaschinen zu zwirnen, während diese bisher eigentlich nur für Seide, Kunstseide, oder vollsynthetischen Faden verwendet werden konnten.

Aeltere Maschinen, die durch die Steigerung der Drehzahl und Verwendung immer grösserer Spulen auf das Aeußerste beansprucht waren, laufen wieder ruhig.

Die Spindel ist derart einfach konstruiert, daß unter Umständen bei gewissen Maschinen die Spindel-Unterteile beim Umbau sogar mitverwendet werden können.

Daraus ergibt sich, daß heute Doppelzwirnspindeln nicht nur bei Neu-Installationen interessant sind, weil nur die Hälfte der Gebäudefläche beansprucht wird, sondern daß auch in bestehenden Anlagen eine Rationalisierung des Betriebes möglich wird, weil durch Verwendung von übergroßen Spulen nicht nur die Bedienungslöhne, sondern auch die Stromkosten gesenkt werden können.



„Landolt"-Doppelzwirnspindel
mit herausgehobener Spule und Ablaufvorrichtung

Aus der Praxis — für die Praxis

Der Saalmeister. Was für Kenntnisse und Eigenschaften soll ein Saalmeister der Weberei (Baumwolle, Seide od. Rayon), haben, mit oder ohne Webschulbildung, damit er von den Vorgesetzten und den Untergebenen gleicherweise als solcher anerkannt werden kann? — Welches sollen seine Funktionen und sein Aufgabenkreis sein?

A. N. S.

Es würde die Schriftleitung sehr freuen, wenn sich die Praktiker mit diesen beiden Fragen befassen und uns ihre Ansichten und Meinungen hierüber mitteilen wollten. Wer meldet sich?

Färberei, Ausrüstung

Gewebeveredlung mit Kunstharz

Amerikanische Chemiker wenden seit einiger Zeit ein neues Verfahren an, durch das leichte sommerliche Baumwollstoffe knitterfrei gemacht werden können. Aus solchen Stoffen gefertigte Kleider, die einen ganzen Tag lang getragen, abends noch immer wie frisch gebügelt aussehen, sind bisher zwar nur in geringen Mengen auf den Markt gelangt, doch soll die Produktion demnächst bedeutend erweitert werden. Diese lange schon erwartete Textilveredlung bildet den Höhepunkt einer Reihe von Verbesserungen, die in der Chemie durch Behandlung von Geweben mit Kunstharz erzielt wurden. Dabei ist die Knitterfestigkeit, die auch bei Kunstseide, Leinen, sowie bestimmten Nylon- und Netzstoffen erreicht wird, nicht das einzige Resultat des Verfahrens; die Wollgewebe werden außerdem luftdurchlässig, wasserdicht und waschfest.

Ueber den Prozess, der in den Geweben vor sich geht, wenn sie mit Kunstharz behandelt werden, sind sich die Experten noch nicht ganz im klaren. Man nimmt an, daß das Kunstharz in die Zellulose-Moleküle der Baumwolle eindringt und die Verbindung zwischen ihnen stärkt. Das Gefüge des Baumwollfadens wird jedenfalls durch die Einwirkung des Kunstharzes geschmeidiger und die Stoffe erhalten eine ähnliche Elastizität wie sie Schafwolle von Natur aus besitzt. Da auch die Länge der Baumwollfasern auf diese Weise fixiert wird, erübrigt sich das künstliche Einlaufenlassen der Stoffe vor der Auslieferung und die Herstellungskosten senken sich.

Die Kunstharzbehandlung vollzieht sich in drei Etappen. Erst wird der Stoff durch eine Flotte aus Kunstharz (Melamine) gezogen, dann sorgfältig durch große Presswalzen abgequetscht, um eine gleichmäßige Verteilung herbeizuführen, und schließlich dekatiert. In der letzten Phase verbindet sich das Kunstharz innig mit dem Gewebe. Man stellt sich das so vor, daß die Kunstharzmoleküle infolge der Hitze die Gewebefäden in langen Ketten umschliessen.

Durch eine weitere chemische Prozedur werden Gewebe wie Kunstseiden- und Baumwollregenmäntel wasserdicht gemacht. Das imprägnierte Gewebe behält seine Luftdurchlässigkeit, weil das Kunstharz eben nur an den Fasern abgesetzt wird. Dank dieser Appretur kann man in Wasser lösliche Flecken leicht abwaschen. Dr. H.R.

Neue Verfahren im Stoffdruck

In der englischen Textilindustrie kommen dauernd neue Verfahren zur Anwendung, die vielfältige und komplizierte Muster zu niedrigeren Gesamtkosten ermöglichen. Da in diesem Industriezweig Veränderungen in den Produktionsmethoden selten sind, kommt diesen neuen Methoden der Reproduktion umso mehr Interesse zu. In einem Betrieb von Macclesfield, der für seine Rasterdrucke berühmt ist, wurde eine Maschine aufgestellt, — es ist die einizige dieser Art in Großbritannien — die an die 200 verschiedene farbige Streifen, Karos oder Zickzackbänder auf 90 Zentimeter breitem Gewebe anbringen kann. Die Farbtöne sind leuchtend und größte Genauigkeit im Druck für jede Art von Muster wird garantiert. Zur größeren Vielfältigkeit der Muster trägt die Tatsache bei, daß bei diesem System die feinsten Tonnuancen verwirklicht werden können, sodaß sich Raum für viele Abwandlungen von Schatteneffekten ergibt. Auf einer feinen satinierten Oberfläche kann die Maschine Effekte hervorbringen, die Webmustern ganz ähnlich sind.

Nach jahrelangen Forschungen und Versuchen hat ferner eine südenglische Firma ein Verfahren entwickelt, das das Ideal des Textildruckers, nämlich eine Ausführung zu erreichen, die der des kostspieligeren Rastdruckverfahrens zu Preisen des billigeren Walzendrucks nahekommt, in erreichbare Nähe zu rücken scheint. Die Technik ist im Grunde dem Handdruckverfahren ähnlich; sie ist revolutionär dadurch, daß das Druckmedium in einen Rotationsprozeß eingeschaltet und so die Schnelligkeit und Leichtigkeit der Produktion gesteigert werden kann. Das Muster wird wie ein Mosaik nach dem Entwurf des Künstlers aufgebaut und die Druckfläche wird mit einer Plastik-Farbe bestrichen, die in direkten Kontakt mit dem Gewebe kommt. Durch die ständige Reibung verschwindet das Druckmedium — in diesem Falle die Farbpaste — bis nichts mehr übrig bleibt und die Höhe der Paste in dem Muster bestimmt daher die Länge der Laufzeit des Druckes. Die letzte Entwicklung dieser Technik ermöglicht die Herstellung einer reichen Auswahl von gestreiften Mustern in Farbnuancen, die von den grellsten Grundfarben bis zu den weichsten Pastelltönen rangieren. Streumuster wie Blumenranken oder Ornamente können auf der Druckfläche angebracht werden und wenn die Bemusterung vollendet ist, heben sie sich klar und scharf gegen den gemusterten Hintergrund ab. Dr. H. R.

Markt-Berichte

Der italienische Rohseidenmarkt

Nach den letzten Veröffentlichungen des Ente Nazionale Serico beträgt die diesjährige Kokonproduktion nicht wie anfänglich angenommen wurde 13 Millionen, sondern 14 Millionen kg. Dies entspricht einer Rohseidenmenge von etwa 1,4 Mill. kg, wozu noch unverkaufte Vorräte von annähernd 500 000 kg kommen, sodaß die Angebotsmasse für 1950/51 rund 1,9 Mill. kg betragen wird. Die italienischen Seidenwebereien sind, wenn sich die Situation nicht grundlegend ändert, aber nur imstande, 700 000 bis 800 000 kg jährlich abzunehmen. Ihr monatlicher Verbrauch ist von 83.400 kg Rohseide im Januar d. J. auf 60 000 kg im Juni gesunken. Die Restmenge von 1,1 bis 1,2 Mill. kg muß daher ausgeführt oder auf Lager genommen werden. Die Ausfuhr im Juli und August ist nach Berichten des obenerwähnten Seidenamtes, das jetzt aber keine Zahlenangaben mehr macht, gegenüber den Monaten April bis Juni gestiegen, wobei Deutschland und Frankreich an der Spitze der Käufer standen, und zwar mit gezwirnten bezw. Tüllseiden. Verstärkte Nachfrage bestand nach gedoppelter Seide, was auf die gegenwärtig herrschende Moderichtung zurückgeführt wird. Die Preise sind sowohl für Inlands- als auch für Exportware im August gestiegen, haben jedoch im September wieder etwas nachgegeben.

Entscheidend dafür waren ausser psychologischen Gründen (Koreakonflikt) die starken, im Juli erfolgten Preiserhöhungen für japanische Seide sowie die Meldungen über verstärkten Seidenverbrauch in USA.

In Japan stieg der Preis für einen Ballen (60 kg) 20/22/den. Grège von 124 000 Yen vom 1. Juli bis zum 31. Juli auf 188.500 Yen. Seither ist er allerdings wieder um rund 10% gesunken. Er hat sich nun dem italienischen so weit genähert, daß Japanseide cif Genua verzollt etwa ebenso viel kostet wie italienische. In den USA wurden im Juli 7 157 Ballen Seide verarbeitet, was gegenüber dem Monatsdurchschnitt des ersten Semesters d. J. (4 400 Ballen) eine wesentliche Zunahme bedeutet. Dies und die Annahme, daß nun Nylon in verstärktem Umfang in der Rüstungsindustrie verwendet werden wird und Seide an seine Stelle treten könnte, veranlassten auf dem italienischen Markt trotz der Ferienperiode etwas größere Umsätze (Wochenumsätze der Seidentrocknungsanstalt Mailand im Juli 10 000—15 000 kg, im August 15 000—20.000 kg und anfangs September 22 000 kg). Der Preis für 20/22 extra ging von 5 850 auf 6 020 Lire pro kg.

Produkte aus Seidenabfällen gewinnen immer höhere Bedeutung, zumal erhebliche Mengen von Rohmaterial eingeführt werden. Ein Großteil der Erzeugung wird exportiert: im ersten Semester 1950 141 250 kg Schappegarne und 8 650 kg Bourettegarne. Hauptabnehmer dafür und für andere Halbfabrikate aus Seidenabfällen sind Deutschland, Madagaskar und die Schweiz. Dr. E. J.

Mode-Berichte

Von neuen Kunstseidengeweben und kommenden Farben

Von der Kunstseide kann man mit gutem Gewissen behaupten, daß sie jederzeit etwas Neues bringt. Das Gebiet, das noch der Erschließung harrt, ist so weit, die Suche nach neuen Verfahren in der Produktion und in der Verwendung von Garn und der Drucktechnik unter dem Ansporn durch die Konkurrenz so dringend, die Dessinateure reagieren so stark auf jede wechselnde Laune der Mode, daß in den Saisonen wie in den Zwischenzeiten neue Bindungen und Muster, neue Ausführungen alter und bewährter Gewebe ständig auftreten und sich dem wachsenden Strom interessanter Neuerungen hinzugesellen.

Im Augenblick sieht es stark so aus, als ob sich die Modesalons in der Materialauswahl für ihre Kleider auf weichere schmiegsamere Gewebe umstellen, die die steifen Krawattenkunstseiden und dergleichen ersetzen dürften — obwohl die feinen bedruckten Tafte wohl weiter ihre Bedeutung behalten werden. Ganz besonders steigt die Nachfrage nach ganz leichten und durchsichtigen Geweben, die einmal durch die traditionellen Gewebe und auch durch neue Arten befriedigt wird. Durch ein eigenes Verfahren haben Consolidated Textiles Ltd. London, den alten und bewährten Freund der Schneiderei, den Mooskrepp, zu einer Reihe von durchbrochenen Effekten verwendet, wobei die Mooskreppbindung als Muster auf einem durchsichtigen Hintergrund erscheint; das neue Gewebe heißt „Chiffon-Mooskrepp". Es folgt der Modetendenz nach durchsichtigen Georgettes- und Chiffonstoffen; erhält aber durch die Musterung einen interessanteren Charakter als die glatten Gewebe. Eine schöne Mustervariation bietet dieselbe Firma in einer Reihe von schweren Mooskrepps, Es handelt sich um verstreute Stickereimotive in Gold auf dunklem Grund. Aus der Entfernung und bei künstlichem Licht sieht der verwendete Goldfaden wie Rauschgold aus, er stellt sich in Wirklichkeit jedoch viel billiger. Die Muster werden auf schwarzem, dunkelblauem und dunkelbraunem Grund eingestickt.

Als Modefavoriten gelten auch die dichtgewobenen Cordtypen, Ottoman, Grosgrain, und Paille, die in der weicheren Ausführung sehr wohl der Forderung nach Schmiegsamkeit im Griff entsprechen; außerdem eignen sie sich kraft der besonderen Bindung besonders für die Verarbeitung zu ganz schmalen Röcken, die im Tragen ja einer sehr großen Beanspruchung ausgesetzt sind. Die Nachfolge der schweren Krawattenseiden dürften wahrscheinlich gemusterte Satins antreten, die sehr viel natürliche Blumenzeichnungen zeigen. Für die Abendkleider des kommenden Winters wird man auf jeden Fall vor allem Material wählen, das sich weich drapieren lässt.

Die neuen Farbenkollektionen für das kommende Frühjahr werden wieder leuchtende, satte Farbtöne aufweisen. An der Spitze der Skala stehen Orange, Märzenbecher, und Senfgelb, Ziegelrot sowie alle leuchtenden Rot mit orange oder blauem Stich, leuchtende Gelbgrün, einige raffinierte blau-grüne Mischfarben und sattes Goldbraun. Der Einfluß der für den diesjährigen Herbst proklamierten Modefarbe Mandarinengelb ist in all diesen Farben lebendig, obwohl sie an sich im kommenden Frühjahr kaum mehr modern sein wird.

Die Pastellfarben, die weiter am Zug bleiben, sind etwas satter und raffinierter als in den letzten Jahren. In den rosa Tönen gibt es eine besonders große Auswahl, zu der Korallenrosa, Rosenholz und Erdbeertöne zählen; die meisten blauen Farben sind andererseits licht mit nur gelegentlich stärkerem Farbakzent. Flieder, Primel- und Pfirsichfarbe mit verschieden getönten Nuancen stehen ebenfalls auf dem Programm.

Wollstoffe mit Rayon-Beimischung. — In den Textilfabriken von Yorkshire (England) verwendet man in steigendem Ausmaß eine neue Verarbeitungstechnik, bei der Wollstoffe, die für Oberkleidung und Decken bestimmt sind, mit Kunstseidenfaser durchschossen werden. Dies stellt in einem Handelszweig, der dafür berühmt war, nur allerreinste Wollfabrikate zu erzeugen, eine wesentliche Neuerung dar, doch findet die neue Methode die Unterstützung der Interessenten auf den internationalen Märkten, da die steigende Preistendenz für Wolle anhält.

Der wichtigste Vorteil, den diese neue Fabrikationsmethode bietet, liegt darin, daß die fortlaufende Verteuerung der Stoffe damit unterbunden werden kann. Mischstoffe aus Wolle und Kunstseide stellen sich wesentlich billiger als Reinwollfabrikate. Die Kalkulation, die dem zugrunde liegt, ist sehr einfach. Bei den heutigen Weltmarktpreisen stellt sich Kunstseidenfaser weit billiger als Wolle, und so können, bei entsprechender Materialkombination, die Stoffpreise per Meter weit niedriger gehalten werden als bei Reinwollstoffen.

Ueberdies verfügt Kunstseide über spezielle Qualitäten, die eine vorteilhafte Ergänzung der Beschaffenheit der Wolle darstellen. Auch wenn nur eine ganz geringe Kunstseidenbeimischung vorhanden ist, wird ein Stoff leichter und poröser, und bei härteren Crossbred-Garnen wird der Stoff durch Kunstseidenbeimischung bedeutend weicher und schmiegsamer. Gewisse Arten von

Kunstseidenfaser erleichtern überdies das Verarbeiten von Mantel- oder Anzugmaterial.

Immer stärker gehen die Fabrikanten, die schwere Wollstoffe erzeugen, dazu über, auch bei Tweed und Saxony für Anzüge, Mäntel und Kostüme Kunstseidenfaser beizumischen. Dadurch soll eine weitere Preissteigerung bei Stoffen vermieden werden, wie sie sich ansonsten notwendigerweise aus den erhöhten Rohmaterialkosten bei der Wollstofferzeugung ergeben würde.

Die Ansichten darüber, welche prozentuelle Beimengung von Kunstseidenfaser am vorteilhaftesten ist, gehen derzeit noch auseinander. Dort wo der Preis der entscheidende Faktor ist, wird es günstig sein, starke Kunstseidenfaserzusätze zu verwenden, doch muß hierbei vorsichtig vorgegangen werden, da eine zu starke Beimengung dem Gewebe den Charakter des Wollstoffes nehmen würde. Bei Samt und Whipcord beträgt das Verhältnis der Wolle zur Kunstseidenfaser 75% : 25%, oder 60% : 40%, während für Saxony und Cheviot das Mischverhältnis 75% : 25% beträgt. An leichten Kleiderstoffen und bei Bedford Cord kamen kürzlich Gewebe auf den Markt, bei denen die Wollfaser nur 34 Prozent ausmachte. In der Kammgarnindustrie bevorzugt man geringe Kunstseidenfaserbeimischungen, um so einerseits die Preise niedrig zu halten, andererseits aber den charakteristischen Griff von Kammgarnen bewahren zu können. Dr. H. R.

Modeatelier in einem Kloster. Im „Sacré Coeur" bei Trani in der Nähe von Bari in Süditalien befindet sich wohl eines der seltsamsten Kleiderateliers der Welt. Mode und Kloster? Die Oberin ist auf diesen Gedanken verfallen, um für den Unterhalt der in ihrem Kloster aufgenommenen achtzig Waisenkinder und rund fünfzig Greise sorgen zu können. Zweimal im Jahre fährt sie persönlich nach Rom und Mailand, um dort die neuesten französischen und italienischen Modeschöpfungen in Augenschein zu nehmen, sowie sich über Modefarben und neuen Aufputz zu informieren. Nach Hause gekommen, entwirft sie dann neue Modelle, für die die Damen von Bari, Neapel und selbst Rom wachsendes Interesse zeigen. Denn die Damen, die sich von den Klosterschwestern Kleider machen lassen, haben damit zugleich auch die Genugtuung, ein gutes Werk getan zu haben. Auch das ist gewiss eine — Reklame. Ist.

Fachschulen und Forschungsinstitute

Webschule Wattwil. Auch im abgelaufenen Monat hatte die Webschule wieder Gelegenheit, den theoretischen Unterricht durch einige interessante Exkursionen zu beleben.

Die Technikerklasse besuchte die Maschinenfabrik Benninger AG. in Uzwil und konnte dort die sehr interessante Fabrikation der verschiedenen Textilmaschinen und die hervorragenden Benninger-Produkte besichtigen.

Zu einem ganz interessanten Tag gestaltete sich der Besuch der Webschule bei der Aktiengesellschaft Adolph Saurer in Arbon. Dort wurde nicht nur der Webstuhlbau gezeigt, die Schüler erhielten auch Einblick in die sehr groß angelegte Automobil-Fabrikation. Die Führung durch den Betrieb war ausgezeichnet organisiert. Die Schüler wurden in ganz kleine Gruppen eingeteilt, so daß jeder den Erklärungen folgen und daraus Nutzen ziehen konnte. Einen besonderen Eindruck hinterließ die Ersatzteil-Abteilung, die allein ein großes Gebäude vollständig beansprucht. Dort sind Ersatzteile in genügender Anzahl auf Lager, für alle bisher gelieferten älteren und neuen Automobil-Typen, aber auch für die Webstühle. Das Lager stellt einen ganz ansehnlichen Wert dar. Eine peinlich genaue Organisation mit akustischer Suchanlage und Rohrpost sorgt dafür, daß bestellte Ersatzteile innert kürzester Frist zum Versand kommen. Hier ein Beispiel: Es ist vorgekommen, dass ein Car-Alpin im Tessin am Abend einen Defekt aufwies und der Chauffeur war genötigt, telefonisch einen Ersatzteil anzufordern. Dieser traf mit dem Nachtschnellzug per Express ein und der Car konnte am nächsten Morgen ohne Verzögerung und programmgemäß seine Fahrt fortsetzen, ohne daß die Passagiere überhaupt etwas gemerkt hatten. Die Ersatzteil-Abteilung ist eine sehr kostspielige Organisation, sie zeigt aber, was eine große Firma für einen prompten Dienst am Kunden aufwendet. — Die Webschule wurde von der Firma Saurer in freundlicher Weise auch zum Mittagessen eingeladen und anschließend erschien der Werk-Photograph, um eine Gesamtaufnahme zu machen. Die sehr schön gelungene Photographie ist sodann von der Firma Saurer jedem Exkursionsteilnehmer als Andenken an die Werkbesichtigung überreicht worden.

Die Reise nach Arbon wurde für die Spinner- und Zwirnermeister-Klasse dazu benützt, am Nachmittag noch der Firma Hamel AG. einen Besuch abzustatten, wo man ebenfalls außerordentlich freundlich empfangen wurde und viel Interessantes und Neues zu sehen bekam.

Gute Kenntnisse auf dem Gebiete der Ausrüstindustrie sind für den Weber außerordentlich wichtig und nützlich und die Webschule weiß es daher sehr zu schätzen, daß die Firma Heberlein & Co. AG. in Wattwil alljährlich eine Exkursion in ihre Betriebe ermöglicht. So konnten auch die derzeitigen Schüler wiederum die Wattwiler Weltfirma mit ihren modernst eingerichteten Betrieben besichtigen und der interessante Nachmittag wird allen in bester Erinnerung bleiben.

Den erwähnten vier Firmen sei auch an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen für die große und wertvolle Unterstützung, die sie der Webschule durch die Exkursionen geboten haben.

Das Sommersemester geht nun rasch dem Ende entgegen. Am 10. Oktober beginnen bereits die Abschlußprüfungen die den Schülern Gelegenheit geben, zu zeigen, was während der Webschulzeit erarbeitet worden ist. Es finden wiederum schriftliche und mündliche Prüfungen statt, ferner sind praktische Arbeiten auszuführen. Die Prüfungen finden am 20. Oktober ihren Abschluß und anschließend, d. h. Samstag, den 21. Oktober wird die Schule nachmittags zur freien Besichtigung geöffnet. Es werden bei diesem Anlass sämtliche Maschinen und Einrichtungen im Betriebe gezeigt. Auch Ehemalige und Gönner der Schule sind zu diesem Anlasse herzlich eingeladen. S.

Kleine Zeitung

Atombomben-Kleider. Hoffentlich werden sie nicht notwendig, aber Amerikaner und Engländer haben in Gemeinschaftsarbeit eigene Atombomben-Anzüge entwickelt, die die Rettungsmannschaften, die radioaktiv gewordene Gebiete nach einem Atombombenangriff betreten müssen, entsprechend schützen sollen. Als Abwehrmaterial wurde auf Grund der in Japan und in den Laboratorien gesammelten Erfahrungen ein Gemisch aus Bleipulver und Gummi gefunden, wobei auch die Schutzdecken als Vorbild genommen wurden, wie sie von Radium- und Rönt-

genstrahlenforschern benützt werden. Das Material wird mehrmals übereinander aufgetragen, wobei als „Stoff" Asbest verwendet wird, die Form aber ähnelt einem völlig geschlossenen und aus einem Stück geschaffenen Taucheranzug. Der Träger verschwindet vollständig in dem „Anzug", der wohl biegsam, aber sehr schwer ist. Ist.

Bügeln ohne Glanz. Der Glanz, den häufiges Bügeln auf Herrenanzügen und anderen Kleidungsstücken hervorruft, wird bedeutend vermindert, durch die Verwendung von „Asbestall", einer Art rauher Leinwand, die eine Mischung von Asbest, Baumwolle und Nylon ist und mit der das Bügelbrett bedeckt wird. Diese Leinwand, die von der United Rubber Company in New York hergestellt wird, nimmt die Hitze des Bügeleisens auf, was ein äußerst schnelles Trocknen des gebügelten Kleidungsstückes und damit Verminderung des Glanzes zur Folge hat.

„Quinzaine de la Laine." Zum zweiten Male veranstaltet das „International Wool Secretariat" eine „Quinzaine de la Laine", die sich nicht nur auf eine sehr wirkungsvolle Ausstellung in Paris beschränken, sondern auch mit verschiedenen Kundgebungen in ganz Frankreich, namentlich in Lyon und Bordeaux, verbunden sein wird. Wie im Vorjahre wird sie im Zeichen des Schlagwortes „Nichts ersetzt die Wolle" stehen.

Die Ausstellung in Paris, die den Titel „Gloire à la Laine" trägt, wird im Großkaufhaus „Au Louvre" stattfinden.

Chemische Erzeugung von künstlichem Eiweiß. Norwegische Chemiker haben ein Verfahren ausgearbeitet, auf Grund dessen synthetisches Eiweiß in großen Mengen und daher verhältnismäßig billig aus Kabeljauabfällen hergestellt werden kann. Es heißt, das ein Pfund des Produkts dem Inhalt von 150 Hühnereiern gleichkommt. Es enthält 80 — 90 Prozent reines Protein und ist in verschiedenen Industrien, darunter auch der Textilindustrie, verwendbar. Ein Pfund synthetisches Eiweiß wird aus ungefähr 11 Pfund Abfällen der norwegischen Kabeljauindustrie hergestellt. Zwei norwegische Firmen erzeugen gegenwärtig versuchsweise 600 Pfund täglich.

Literatur

Loom box changing motions. Von W. Middlebrook. 95 Seiten mit 84 Abb. Preis 3/6. Verlag Emmott & Co., Ltd., 31 King Street West Manchester. — Im Vorwort des kleinen Handbuches, das als 9. Werk der Buchfolge „Textile Manufactures Monographs" erschienen ist, heißt es: „Der Autor hat mit diesem kleinen Buch den Webermeistern und Webereibeflissenen im allgemeinen einen nützlichen Dienst erwiesen. Es ist besonders wertvoll durch die Tatsache, daß Mr. Middlebrook nicht nur ein erfahrener Praktiker ist, sondern auch die Gabe besitzt, seine Kenntnisse andern einfach und klar mitzuteilen." Damit sind wir voll und ganz einig. Der Verfasser versteht sein „métier" gründlich und scheint nicht nur die Schützenkasten-Wechsel der englischen Webstühle, sondern auch die Konstruktionen anderer Firmen gut zu kennen. Und er beschreibt die verschiedenen Wechselmechanismen wirklich in leicht verständlicher Art. Ausgehend vom einfachen Zweikasten-Wechsel am Rüti-Webstuhl bespricht Mr. Middlebrook den Zweifarben-Wechsel am Northrop-Stuhl, die Vierkasten-Wechsel von Rüti, Northrop und Zangs und behandelt auch die bei uns weniger bekannten älteren englischen Anordnungen von Hub- und Trommelkasten-Wechseln. Das geschriebene Wort hat der Verfasser durch vortreffliche kleine technische Skizzen bereichert. Weniger gut sind dagegen die photographischen Abbildungen, da sie fast alle sehr unklar sind. — Man kann das kleine Handbuch wirklich gut empfehlen. Bei einer Neuausgabe wäre zu wünschen, daß der Verfasser auch die verschiedenen Wechsel der modernen Automaten-Webstühle berücksichtigen würde.

-t-d.

Firmen-Nachrichten

(Auszug aus dem Schweiz. Handelsamtsblatt)

Mechanische Seidenstoffweberei in Winterthur, in Winterthur 1. Die Prokura von Fritz Letsch ist erloschen. Kollektivprokura zu zweien ist erteilt an Fritz Letsch, von Winterthur, in Zürich, Hans Jenny von Sool (Glarus), in Winterthur, und Wilhelm Zuber, von Zürich, in Winterthur.

Ernst Obrist, in Zürich, Garne usw. Einzelprokura ist erteilt an Erwin Brühlmann, von Schocherswil (Thurgau), in Zürich.

Sebawag A.G., in Zürich 2, Seide usw. Théophil Gulich ist aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden; seine Unterschrift ist erloschen. Neu sind in den Verwaltungsrat gewählt worden Friedrich Schück, von und in Zürich, als Präsident, und Walter Schück, von und in Zürich, als Delegierter und Geschäftsführer. Die Prokura von Walter Schück ist erloschen.

Taco A.G., in Zürich 1, Textilwaren usw. Kollektivprokura zu zweien ist erteilt an Karl Häberli von Kloten, in Zürich.

Th. Wettstein Söhne A.G., Seidenzwirnerei, in Oetwil an der Limmat. Betrieb einer Seiden- und Rayon-Zwirnerei und Handel mit Rohseide, Rayon und anderen Textilien. Das Grundkapital beträgt Fr. 400 000 und zerfällt in 400 voll liberierte Namenaktien zu Fr. 1000. Die Gesellschaft erwirbt das Geschäft der erloschenen Einzelfirma „Th. Wettstein" in Oetwil an der Limmat. Der Verwaltungsrat besteht aus 1 bis 5 Mitgliedern. Ihm gehören an: Bruno Wettstein, von Zürich, in Oetwil an der Limmat, als Präsident, Theodor Wettstein von Zürich, in Riva San Vitale (Tessin), Heinz Wettstein, von und in Zürich, und Rolf Wettstein, von Zürich, in Oetwil an der Limmat, diese alle mit Einzelunterschrift, sowie, ohne Zeichnungsbefugnis, Anna Wettstein-Frei, von Zürich, in Oetwil an der Limmat. Geschäftsdomizil: in Oetwil an der Limmat.

Sarasin Söhne Aktiengesellschaft, in Basel, Fabrikation von und Handel mit Seidenwaren usw. Das Grundkapital von Fr. 600 000 wurde durch Annullierung von 300 Aktien zu Fr. 200, sowie durch Reduktion des Nennwertes der verbleibenden 2700 Aktien von Fr. 200 auf Fr. 120 herabgesetzt auf Fr. 324 000, eingeteilt in 2700 Namenaktien zu Fr. 120.

Aebi & Zinsli, Tuchfabrik Sennwald, in Sennwald, Fabrikation von und Handel mit Wollwaren. Christian

Zinsli-Reiser ist aus der Gesellschaft ausgeschieden; seine Unterschrift ist erloschen. Die Gesellschaft hat sich in eine Kommanditgesellschaft umgewandelt. Paul Aebi sen. und Paul Aebi jun., beide von Seeberg (Bern) in Sennwald, sind unbeschränkt haftende Gesellschafter. Die Firma wird geändert in **Tuchfabrik Sennwald, Aebi & Cie.**

TAPISA Teppichfabrik A.G. in Bäretswil. Fabrikation von und Handel mit Teppichen aller Art. Grundkapital Fr. 100 000 voll einbezahlt. Der Verwaltungsrat besteht aus 1 bis 3 Mitgliedern. Ihm gehört als einziges Mitglied mit Einzelunterschrift an Bruno Kündig, von Pfäffikon (Zürich), in Wetzikon. Geschäftsdomizil: „Zur Mühle".

Tuchfabrik Kirchberg A.G., in Kirchberg, Fabrikation von und Handel mit Textilgeweben aller Art. Das Grundkapital beträgt nun Fr. 150 000, Otto Huber, Präsident und Paul Huber, Delegierter des Verwaltungsrates, sind ausgeschieden; ihre Unterschriften sind erloschen. Neu wurden in den Verwaltungsrat gewählt: Dr. Otto Huber, von Kirchberg (St. Gallen), in Zürich, zugleich als Präsident und Fritz Tugendhat, von Venezuela, in St. Gallen.

Seidenwarenfabrik vorm. Edwin Naef A.G., in Zürich 1. Dr. Moritz Baumann-Naef ist als Präsident des Verwaltungsrates zurückgetreten; er bleibt Mitglied des Verwaltungsrates. Als Präsident des Verwaltungsrates ist das Mitglied Walter Baumann, von Horgen, in Zollikon, gewählt worden. Kollektivprokura ist erteilt an Etienne Lombard, von und in Zürich.

Patent-Berichte

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

Erteilte Patente

Kl. 19c, Nr. 270027. Spinn- und Zwirnmaschine. — **Dunbar, McMaster & Co. Limited,** Gilford (Nord-Irland, Großbritannien). „Priorität: Großbritannien, 12. November 1947."

Kl. 19d, Nr. 270028. Doppelfadenreiniger, insbesondere für Fachmaschinen.
— Walter **Mettler-Kistler,** Schlosser, Dorf, Reichenburg (Schwyz, Schweiz).

Kl. 21c, Nr. 270029. Vorrichtung zum Bewegen der Webschäfte an Webstühlen. — René **Etienne,** Tuggenerstraße 10, Zürich (Schweiz).

Kl. 23c, Nr. 270033. Verfahren zum Anordnen der Florfäden bei der Herstellung von Flächengebilden mit Flordecke — Hans **van Issum,** Leylands Avenue 12, Bradford (Yorkshire), und Wilhelm Friedrich **Fuhrhop,** Canons Drive 53, Edgaware (Middlesex), GB.

Vereins-Nachrichten

V. e. S. Z. und A. d. S.

Die September-Exkursion war für den Verein ein voller Erfolg. Ob dies der generösen Geste zuzuschreiben ist, daß die Kosten für das Kollektivbillett von Zürich aus von der Kasse übernommen wurden oder weil es in eine Schappespinnerei ging, weiß man nicht. Beides ist indessen möglich. Auf alle Fälle freute sich sogar unser Herr Kassier, über 40 Mitglieder zu sehen und darunter auch etliche Veteranen begrüssen zu können. Man fuhr an einigen Seen vorbei, stieg an einem andern See aus, wurde vom Herrn Präsidenten in einem Dorf offiziell begrüßt und von den Herren Direktoren der Firma willkommen geheißen. Dann wanderte man in Gruppen durch die grossen, hellen Maschinensäle, in denen die Arbeit zwar ruhte. Dies hatte den Vorteil, daß man den Erklärungen der führenden Herren, die bereitwillig über die Funktionen der verschiedenen Maschinen, über die Herkunft der Rohstoffe, über Kammzüge, Feinheiten, Mischungen und Zusammensetzungen von Garnen Aufschluss gaben, gut folgen konnte. Wenn man dabei hörte, daß das feinste Schappegarn, das im Betrieb hergestellt wurde, die Nr. 600 metrisch aufweise, was heissen will, daß 600 000 m dieses Garnes, welches für hochfeine Isolierungen verwendet wird, ein kg wiegen, lernte man wirklich wieder einiges über Feinheiten hinzu. Und wenn man weiter vernahm, daß manche Garne nicht weniger als 20 verschiedene Maschinen durchlaufen, wobei sie vor dem eigentlichen Feinspinnen x-mal gemischt und verzogen und schlußendlich noch gasiert und racliert werden, verstand man auch, daß solche Gespinste nicht gerade billig sein können. Man hörte auch Zahlen von . . igtausend Spindeln, sah Maschinen dieser und jener Art, darunter ganz moderne Hochleistungs-Maschinen mit 400 Spindeln und vernahm, daß gar manche Maschinen in der eigenen mechanischen Werkstätte, durch welche man ebenfalls geführt wurde, hergestellt werden. Man hörte von einer Produktion von x-Tonnen Schappegarne und -zwirne, von y-Tonnen Zellwoll- und Mischgarnen, von Wollgarnen und von Nähzwirnen, vernahm ferner, daß die Produktion bis Ende Februar 1951 ausverkauft sei, daß ständig Studien u. Versuche mit allen denkbaren Mischungen und in enger Zusammenarbeit mit der Kundschaft gemacht werden, und erhielt damit während der etwa anderthalbstündigen Wanderung einen gedrängten Ein- und Ueberblick in die mannigfaltige Arbeit einer Schappespinnerei. Dabei sind sicher alle Teilnehmer voll und ganz auf ihre Erwartungen gekommen.

Im Dorfgasthof genoß man dann noch den von der Firma gespendeten Apéritif und fand sich nachher zum gemeinsamen Mittagessen zusammen. Bei aufhellendem Wetter genoss man nachmittags von einem Höhepunkt aus noch die Aussicht über die frühherbstliche Landschaft und abends kehrte man befriedigt wieder heim. -t-d.

Chronik der „Ehemaligen". Vom letzten Monat kann der Chronist abermals von einigen Besuchen berichten. Da ist in erster Linie der Besuch von Mr. Ad. Goiser (ZSW 1923/24), Manager in Orange, Virg. USA., zu erwähnen. Er ist seit mehr als 15 Jahren nicht mehr in der alten Heimat gewesen und freute sich daher an der Monatszusammenkunft vom 11. IX. zeigen zu können, daß er das alte „Nationalspiel " der Schweizer gleichwohl nicht verlernt hat. Man scheint ihm da und dort auch in den Staaten zu huldigen. Ebenfalls weilte Mr. R. Mandeau (ZSW 1944/45) in New York zu einem kurzen

Besuche in der Heimat. Er muß den Beruf als Disponent nun für einige Zeit aufgeben und als Bürger der USA seinen Militärdienst erfüllen. — Im weitern ist noch der überraschende Besuch von Herr Heinz Küderli (ZSW 1924/25), Fabrikant in Waiblingen (W'berg) zu notieren. Man betrachtete beim Chronisten zu Hause die Photo vom Kurse und fragte sich, was wohl die jungen Leute von damals inzwischen alle geworden seien. Sie hätten diesen Sommer das 25jährige Jubiläum ihres Studienabschlusses feiern können. Wer hat wohl daran gedacht?

Aus Uebersee sind von da und dort wieder schriftliche Grüsse eingegangen. Unser verehrtes Veteranenmitglied Mr. Ernest C. Geier (ZSW 1904/06) sandte dem Chronist den neuesten Halbjahres-Rapport der „Duplan Corporation", während Mr. John Haesler (ZSW 1918/19) von einer Ferienfahrt in die Rocky Mountains vom Jackson Lake grüßte. Von einer Spanienfahrt grüßte Herr Rob. Leuthert (ZSW 1918/19), Fabrikant in Zürich und sein Bruder Hans (ZSW 1931/32?).

Mr. John J. Zwicky (TFS 1945/47 berichtete allerlei über die „International Trade Fair" in Chicago, wofür ihm herzlich gedankt sei. — Aus New York grüßten von einem gemeinsam verbrachten Abend, wo sie sich über „old times in the Webschule" unterhielten, Mr. Harold Hafner (TFS 1947/49) und Mr. Paul Rauber (1947 48). Und drunten in Costa Rica freuten sich gar drei Studienkameraden ihres Zusammentreffens, nämlich die Señores Stephan Looser und Herm. Kälin (beide TFS 1946/48) und Alfons Zahner (1947/48). Ob wohl Señ. Looser dieses Zusammentreffen schon damals im Letten eingefädelt hat? — Aus Buenos Aires grüßte wieder Señ. Armin H. Keller (ZSW 1931/32), Direktor des Instituto Textil Argentino. — Schließlich sei noch erwähnt, daß einer von der jungen Garde, Herr Edgar Gurtner (TFS 1946/47) am Tage vor seiner Abreise nach Indonesien seine Abschiedsgrüße entboten hat. Nun sind drei vom gleichen Kurs auf Java tätig, allerdings jeder in einer andern Stadt. An einem schönen Tag wird man vermutlich gleichwohl von einem Zusammentreffen der drei Studienkameraden vernehmen. —

Von einer Ferienfahrt nach Canada grüßte aus Toronto Mr. Jos. Koch (TFS 1946/48).

Der Chronist erwidert alle diese Grüße recht herzlich. Er bittet bei dieser Gelegenheit alle „Ehemaligen" davon Notiz nehmen zu wollen, daß er in 40jähriger Tätigkeit an der Schule im Letten nun alt und „vorig" geworden ist. Es wird ihn freuen, wenn in Zukunft die Korrespondenz an seine Privatadresse: **Wiesenstr. 35, Küsnacht - Zch.** gerichtet wird. Beste Wünsche für alles Gute entbietet der Chronist.

Monatszusammenkunft. Die nächste Zusammenkunft haben wir auf Montag, den 9. Oktober 1950 ab 20 Uhr im Restaurant „Strohhof", Zürich 1 festgesetzt. Wir erwarten eine rege Beteiligung. **Der Vorstand.**

Stellenvermittlungsdienst

Offene Stellen:

34. **Seidenweberei in Schottland** sucht jüngeren, tüchtigen mit Rütistühlen vertrauten Webermeister.

35. **Zürcherische Seidenstoffweberei** sucht jüngeren, tüchtigen Webermeister.

41. **Seidenstoffweberei** im Kanton Zürich sucht jüngern tüchtigen Webermeister.

45. **Große Seidenstoffweberei** in Süd-Deutschland sucht tüchtigen erfahrenen Obermeister.

46. **Große Seidenstoffweberei in USA.** sucht 2 tüchtige jüngere Webermeister und 1 Webstuhlmonteur.

47. **Führende Seidenweberei in Lima**/Peru (Schweizerleitung) sucht 2 tüchtige und erfahrene Webermeister für Zangs- und Benninger-Wechselstühle. Alter nicht über 40 Jahre. Gute Bezahlung und Reisevergütung.

48. **Seidenstoffweberei** in der Ostschweiz sucht Aushilfs-Webermeister.

Stellengesuche

24. **Junger Textil-Kaufmann,** Absolvent des Technikum Winterthur, Webschule Lyon, Sprachkenntnisse deutsch, französisch, englisch, spanisch und italienisch, sucht passenden Wirkungskreis.

27. **Jüngerer Maschinenschlosser,** vertraut mit sämtlichen Arbeiten im Webstuhlbau und mehrjähriger Praxis, sucht sich zu verändern. 3-Zimmerwohnung Bedingung

29. **Junger Webereifachmann,** Absolvent der Webschule Wattwil, mit längerer Praxis als Webermeister in Wollweberei, sucht Wirkungskreis als Stütze des Betriebsleiters.

30. **Textilfachmann,** Absolvent d. Zürch. Seidenwebschule, mit langjähriger Praxis in leitender Stellung im In- und Ausland, Erfahrung in Neueinrichtungen und Reorganisation, sucht passenden Wirkungskreis in der Schweiz, Deutschland, Oesterreich, Frankreich, Belgien oder Nord-Europa.

31. **Junger strebsamer Textilzeichner,** mit abgeschlossener 4jähriger Lehre, sowie 1jähriger Praxis in Baumwollweberei, sucht sich zu verändern im In- oder Ausland.

32. **Initiativer junger Mann** sucht neuen Wirkungskreis als Obermeister oder Assistent in Baumwollspinnerei. Evtl. auch Ausland. Verfügt über sehr gute praktische und theoretische Ausbildung. Absolvent Technikum Reutlingen. Praktische Tätigkeit als Vorwerk- und Ringspinnmeister.

34. **Jüngerer Webereifachmann,** Absolvent der Webschule Wattwil, mit längerem Praktikum in Baumwoll- und Seidenweberei, sucht neuen Wirkungskreis als Obermeister oder Stütze des Betriebsleiters.

35. **Junger Disponent,** Absolvent der Textilfachschule Zürich, sucht Stelle auf Disposition oder Ferggstube in Seidenweberei.

Wir müssen leider wieder feststellen, daß bei Stellenantritten der Stellenvermittlung keine Mitteilung gemacht wird, so daß öfters Bewerbungsschreiben unnütz weitergeleitet werden, was uns Unannehmlichkeiten und unnötige Spesen verursacht.

Bewerbungen sind zu richten an den Stellenvermittlungsdienst des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und A. d. S., **Clausiusstr. 31, Zürich 6**

Die Einschreibegebühr beträgt für Inlandstellen Fr. 2.— und für Auslandstellen Fr. 5.—. Die Einschreibegebühr ist mit der Bewerbung zu übermitteln, entweder in Briefmarken oder auf Postcheck Nr. VIII/7280.